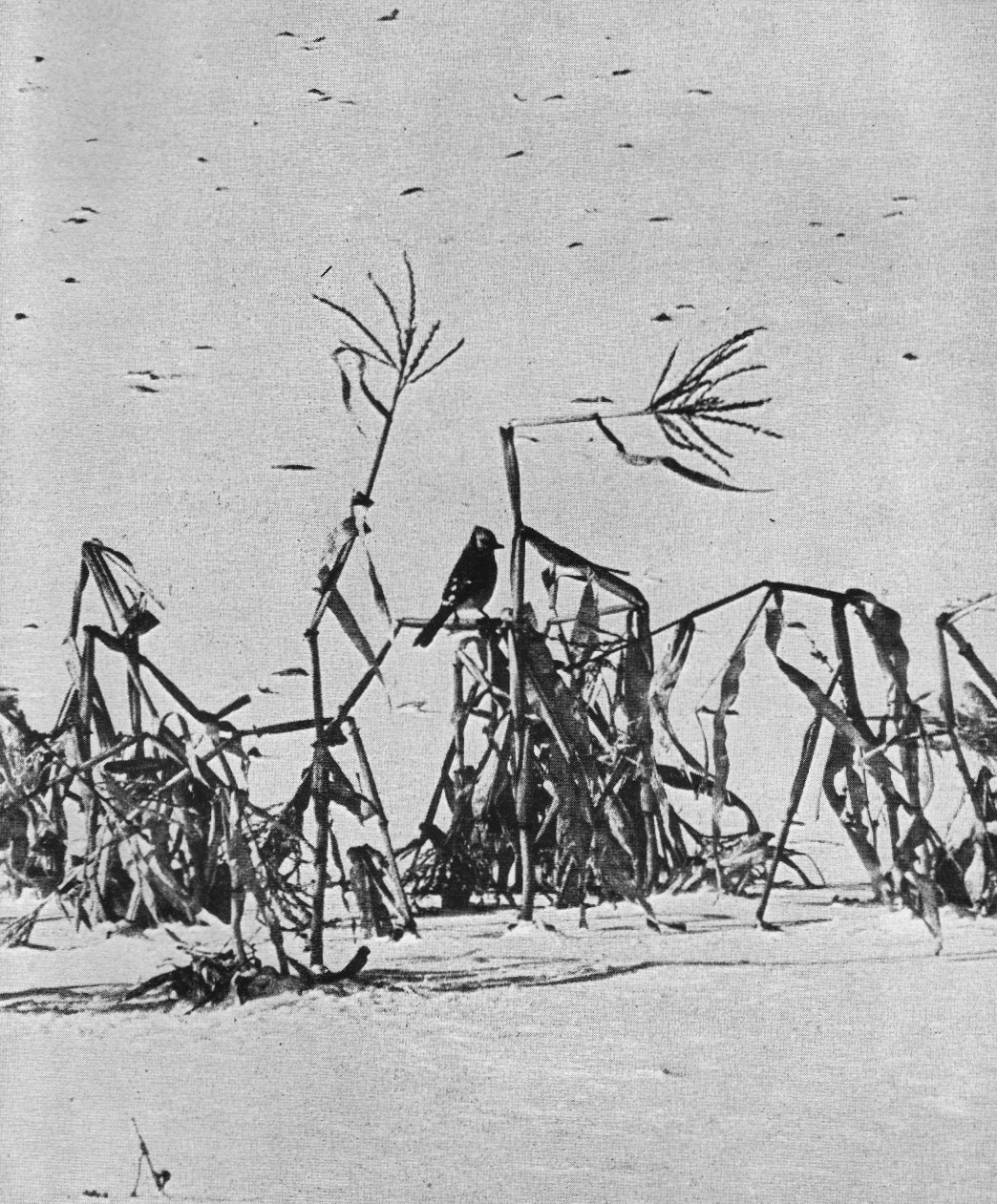


Sunrise

Deutsche Ausgabe

Zum besseren Verständnis
der Menschen untereinander

19. Jahrgang / Heft 4, 1975



- So lang das Lernen
engl. Aprilheft 1975
- Bei einem Festessen
engl. Dezemberheft 1973
- Triumph des Lichts
engl. Dezemberheft 1973
- Kein großes Werk
engl. August-Septemberheft 1973
- Der alte Spiritualismus im Gegensatz zum
modernen Spiritismus
engl. Aprilheft 1975
- Bewußtsein des Neuen Zeitalters
engl. Aprilheft 1975
- Hilf du dem Boot
engl. Märzheft 1972
- Die Grenze der Unendlichkeit
engl. Dezemberheft 1973
- Das wahre Gesicht des Okkultismus
engl. Aprilheft 1975
- Der Intellekt hat
engl. Aprilheft 1975
- Bruder Sonne, Vater Sonne – 1. Teil
engl. Oktoberheft 1973
- Eine Niederlage kann
engl. Aprilheft 1975
- Theosophische Bücher

Der Inhalt dieser Ausgabe besteht aus Übersetzungen aus dem englischen *Sunrise*, der monatlich von der Theosophical University Press, Altadena/Calif., unter der Redaktion von Grace F. Knoche herausgegeben wird. Der Jahresbezugspreis (Okt.-Sept. jeden Jahres) für den englischen *Sunrise* beträgt US \$ 4.--. Bestellungen dafür direkt an *SUNRISE, P.O. BIN C, Pasadena, California 91 109-U.S.A.* – *Sunrise* erscheint seit 1951. *Sunrise* ist weder sektiererisch noch politisch und wird von einem freiwilligen unbezahlten Mitarbeiterstab verfaßt und zusammengestellt, der damit keinerlei geschäftliche Gewinne erstrebt.

Die Zeitschrift beabsichtigt, die fundamentalen Prinzipien zu finden und zu vermitteln, die den alten und modernen Erfahrungen und Gedankengängen zugrunde liegen, welche die Basis für den evolutionären Fortschritt des Menschen bilden, Grundsätze, die ihm auf praktische Art und Weise helfen, seine Verantwortung sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüber erfüllen zu können.

Die deutsche Ausgabe erscheint zwanglos. Heftpreis DM 2.-- plus Porto. . . . Bestellungen nach München 70, Postscheckkonto Nr. 72 55–807 der Deutschen Abt. der Theos. Ges. beim PSA München

Repräsentant für Deutschland: Frau Kläre Baer, 8 München 70, Ehrwalder Str. 21

So kurz das Leben,

So lang das Lernen,

So schwer die Prüfung, so hart die Überwindung.



UNSER Interesse gilt dem Menschen, und Chaucer bringt mit seinen wenigen Worten alles zum Ausdruck. Es ist Zeit, daß wir uns allmählich selbst verstehen: Wir sind ein Wunder an Gegensätzen, meistens sind wir uns über uns selbst nicht im klaren, und dennoch gibt es nicht eine Facette unseres Wesens, die nicht göttlichen Ursprungs ist. Wir haben den Willen, das Bewußtsein und die Fähigkeit zu unbegrenztem Wachstum! Es ist daher verwunderlich, daß wir unseren inneren Geist so lange durch die Theorie "eines einzigen Lebens" eingengt haben. Doch nun fangen wir endlich an festzustellen, daß unsere Erfahrung auf der Erde nur ein kleiner Ausschnitt aus einem unvorstellbar weiten Panorama der Entwicklung ist. Dadurch bekommen wir den Blick, die Dinge im rechten Licht zu sehen, und einen Sinn für die innere Richtung.

Es ist nun ein anderes Element in Erscheinung getreten: Unverhältnismäßig viele Menschen drängen danach, die tieferen und normalerweise unbewußten Ebenen der menschlichen Psyche zu erforschen. Durch dieses intensive Suchen stellten sich jedoch eine ganze Reihe Probleme aber auch Gelegenheiten ein, denn wir haben, ob wir es wollten oder nicht, einen Durchbruch in das "innere Universum" des Menschen erzielt. Sowohl einfache wie auch kluge Menschen haben bereits in vielen Teilen der Welt ihre extrasensorischen Fähigkeiten entdeckt. Diese äußern sich auf verschiedene Weise. Gegenstände bewegen sich ohne physischen Kontakt, 'unbiegsame' Metallstäbe werden gebogen, riesige Lasten durch die Berührung mit

einem Finger gehoben, in der Aura wird gelesen, und kommende Ereignisse werden im Astralen "gesehen".

Der Zeitpunkt, wann das "Bewußtsein" eintritt, variiert: bei einigen geschieht es spontan, bei anderen wird es durch programmiertes Gedankentraining herbeigeführt. Bei dem Astronauten Mitchell löste ein Spaziergang auf dem Mond eine "Art religiöse Gipfelerfahrung" aus, wobei, wie er uns sagt, "die Gegenwart der Göttlichkeit beinahe greifbar wurde." Nicht wenige haben in der Ekstase die Einheit, die Verbundenheit mit allen anderen Bewußtseinseinheiten erlebt. Sogar unter Drogen, LSD und verwandten Stoffen hatten einige so etwas wie eine Wahrnehmung. Das hört sich alles wunderbar an und könnte es auch sein, wenn wir qualifiziert wären, den Anforderungen dieser Vision gerecht zu werden, wenn wir nämlich die ungezügelt Elemente unserer niedrigeren Natur bereits mit unserem Höheren Selbst in Übereinstimmung gebracht hätten.

Das Problem der Situation ist: Besitzen wir die Weisheit, um uns mit diesen Entdeckungen beschäftigen zu können, ohne durch die Nebenprodukte eines nicht verstandenen oder schlecht angewandten Wissens gefährdet zu werden? Wissen gibt Macht – und Macht, die nicht mit Selbstlosigkeit und mit den reinsten Motiven verbunden ist, kann sich gegen jene wenden, die sie benutzen und sie zerstören. Trotzdem sind Forschungen, Experimente und Entdeckungen essentielle Bestandteile des menschlichen Unternehmungsgeistes, die nicht beschnitten werden können oder sollten. Seit den 60er Jahren ist unsere Vorstellung über die Beziehungen zwischen Geist und Körper ständigen umwälzenden Änderungen unterworfen, das ist unbestritten. Wir können die Auswirkungen auf unser Leben nicht mehr länger unter den Teppich des Vorurteils oder Desinteresses kehren. Die neuen psychologischen Erkenntnisse sind vorhanden. Sie werden geprüft, und wir müssen sie untersuchen, um selbst zu entdecken, in welche Richtung sie führen: Zu einer echten Befreiung der menschlichen Seele oder möglicherweise, in bestimmten Fällen, zu noch stärkerer geistiger Verwirrung. Es liegt auf der Hand, daß mit jeder Grenzüberschreitung Ge-

fahren entstehen, und wenn die Grenzen sich den astralen und ätherischen Ebenen der menschlichen Konstitution und unseres Globus nähern, dann ist ganz besonders äußerste Vorsicht geboten.

Nehmen Sie zum Beispiel den *Special Report of the Academy of Parapsychology and Medicine*, der 1973 von Elmer und Alyce Green von der Menninger Foundation herausgegeben wurde, über "Mind Training, ESP, Hypnosis, and Voluntary Control of Internal States" / "Geistestraining, ASW, Hypnose und vorsätzliche Kontrolle innerer Zustände". Sie vertreten die Ansicht, daß der Mensch durch Selbstregulierung der inneren physischen Prozesse sein eigener Arzt werden kann. Sie schulen Studenten (die sich zur Verfügung stellen), mit Hilfe von "Biofeedback" *) die Körperfunktionen "abzustimmen" und zu kontrollieren. Die Testperson wird an ein Biofeedback-Gerät angeschlossen, das dann den Herzschlag, die Atmung, die Magenfunktionen und andere Energierythmen in Licht- und Tonsignale übersetzt. Der Getestete beobachtet diese Signale, die ihm das Verhalten seiner Organe "rückmelden", und kann bald feststellen, daß er mit seinem Willen einen zu schnellen Herzschlag verlangsamen oder seinen Blutdruck usw. normalisieren kann. Es wird berichtet, daß manche Personen innerhalb von Stunden in der Lage sind, diese Selbstregulierung ohne die Benutzung der mechanischen Geräte vorzunehmen. Bei diesem Prozeß lernt der Student nicht nur das vegetative oder selbständig funktionierende System seines Körpers, einschließlich der Hirnwellen, zu überwachen und zu kontrollieren; durch die enge Verbindung zwischen Geist und Körper vermag er auch seine Emotionen und Denkipulse selbst zu regulieren.

Es entstehen jedoch, wie nicht anders zu erwarten ist, Ne-

*) Der Ausdruck "Biofeedback" (Rückkoppelung – Biolog. Rückmeldung) wurde von den Physiologen aus der Terminologie der Techniker übernommen. Er bezeichnet eine Schaltung zur Kontrolle eines Systems, das Informationen an das Steuerzentrum "zurückmeldet" – "feeds back", wodurch es möglich wird, die neuen Angleichungen zu bestimmen.

benwirkungen, wobei einige äußerst gefährlich sein können. Durch die Umwandlung der von uns nicht willkürlich beeinflussen Funktionen (die vorher unter der schützenden Hand der Natur standen) in Prozesse, die bewußt beeinflußt werden können, wird anscheinend der Schleier zwischen dem Physischen und dem Nichtphysischen durchlässig und dadurch der Durchbruch in die und aus den astralen Welten beschleunigt. Selbst der indische Yogi benötigt Jahre, um mit Hilfe psycho-physischer Übungen sein Ziel zu erreichen. Durch Biofeedback soll man die gleichen Resultate jedoch in relativ kurzer Zeit erzielen können. Man stellt in Aussicht, dabei fast "sofort" in unbekannte Dimensionen der astralen und psychischen Gebiete eindringen zu können. Oberflächlich betrachtet erscheint das als eine aufregende Entdeckung, besonders für den westlichen Menschen; eine Entdeckung, die mit allen Mitteln regelrecht erforscht werden sollte.

Glücklicherweise gibt es so qualifizierte Fachleute wie Dr. Green und seine Frau, die in dieser Hinsicht vorsichtig sind und die möglichen Gefahren kennen, besonders bei geistig und psychologisch Labilen. Obwohl sie begeisterte Fachleute der sich entwickelnden Kunst des Biofeedback sind, warnen sie ausdrücklich vor *unmethodischen* Geist-Trainingsprogrammen. Sie verlangen daher, daß "zur Vermeidung psychischer Gefahren" alle Biofeedback-Übungen nur von kompetenten Experten geleitet werden müssen. Noch wichtiger ist, sie warnen vor der Anwendung von Hypnose, vor "hypnotischer Programmierung für ASW, weil das zu leicht zur 'Besessenheit und zur Mediumschaft durch Geister' führen kann." Ihr Einspruch gegen Hypnose ist nachdrücklich, und wir sind dankbar für die Erlaubnis, diesen Teil ihres *Berichts* abdrucken zu dürfen. (Siehe Seite 180 dieser Ausgabe.) Außerdem, und das ist bezeichnend, warnen die Greens vor "psychischer Verschmutzung", der sich hypnotisierte Opfer aussetzen, wenn sie es zulassen, daß "astrale" Wesen in ihre Konstitution eindringen, die sehr wohl versuchen können, den "psychischen Raum" zu besetzen.

Das ist alles hervorragend, und dennoch sind wir besorgt,

denn trotz ihrer Warnung vor Hypnose halten es diese bahnbrechenden Forscher nicht nur für richtig, sondern auch für äußerst empfehlenswert, die Entwicklung und Anwendung unserer latenten psychischen Kräfte zu ermutigen, allerdings unter sorgfältig überwachten Bedingungen.

Die Frage ist, ob der Versuch, diese paranormalen Fähigkeiten zu entwickeln, *prinzipiell* richtig ist, da wir doch immer noch äußerst egozentrisch, wenn nicht sogar ausgesprochen selbstsüchtig sind. Wir mögen zwar glauben, unsere moralische Widerstandskraft sei überragend; ist sie aber auch außergewöhnlichen Versuchungen, die durch äußere Umstände verursacht werden, gewachsen? Sind wir durch innere Reinheit und Selbstbemeisterung genügend vorbereitet, uns mit Astralwesen zu befassen, die bisher im Zaum gehalten wurden, indem die Natur um unsere physischen Sinne einen Schutzwall gegen Oktaven errichtete, in Sphären, die über dem Bereich des Normalen liegen?

Wir müssen immer darauf achten, daß wir nicht zu starr an unseren Gedankenschablonen festhalten und dadurch versäumen, das Kreative in neuen Methoden zu erkennen. Gleichzeitig müssen wir aber genauso darauf achten, daß wir nicht von dem überwältigt werden, was uns als *das* Allheilmittel erscheint, während es vielleicht nur ein Linderungsmittel ist. So wie Medikamente und Impfungen Tausende vor Pocken, Cholera und anderem gerettet haben, kann auch Biofeedback heute und in Zukunft eine allgemein anerkannte Methode werden, um viele vor den Traumata gestörter Psychen zu bewahren. Mit beiden Praktiken werden *akute* Krankheitszustände, geistige und/oder körperliche Disharmonien behandelt. Die Gesamtbilanz ist jedoch umstritten. Was die Medikamente anbetrifft, sind wir heute zu "Pillensüchtigen" geworden. Die Nachteile zeigen sich in der allgemeinen psychologischen, wenn nicht gar physischen Abhängigkeit von Schlaftabletten, Tranquilizern usw. Wenn sie für spezielle Zwecke sorgfältig eingesetzt werden, dann sind sie ein Segen, aber nicht wenn sie wahllos verkonsumiert werden. Kann Biofeedback nicht eine ähnliche potentielle Gefahr

enthalten?

Gegen die Wiederherstellung körperlicher und geistiger Gesundheit gäbe es keine Bedenken, doch es hört damit nicht auf, und wer garantiert, daß dieses undisziplinierte Eindringen in die neuen Ebenen des "Bewußtseins" von einer gleichwertigen Selbstdisziplin und geistiger Demut begleitet sein wird? Ist nicht letzten Endes Selbstvergessen im Dienste an anderen der einzig sichere – wenn auch längere – Weg zur Harmonie zwischen Geist, Körper und Seele?

Vielleicht sollten wir besser verstehen, womit wir umgehen. Zuerst wäre wohl zu klären, was wir unter "astral" verstehen. Mit diesem Begriff, der ursprünglich von dem lateinischen Wort *astrum*, Gestirn, abgeleitet ist, wurde von Philosophen des Mittelalters die feinere Substanz bezeichnet, die unsere physische Erde nicht nur umschließt, sondern auch durchdringt. In der modernen Theosophie wird diese Substanz als feinstofflicher Körper oder feinstoffliches Modell beschrieben, nach dem sich der physische Körper des Menschen und des Globus Zelle für Zelle aufbaut. Das Wort kommt auch in parapsychologischen Zeitschriften vor, obwohl heute auch verschiedene Ersatzworte verwendet werden, wie Energiekörper, Bioplasmakörper und ähnliches.

Es gab immer schon "Sensitive", "Weltentrückte". Menschen, die die Einflüsse aus der "anderen" Welt fühlen, obwohl für gewöhnlich nur eine kleine Minderheit das "zweite Gesicht" besitzt, zumindest in den meisten westlichen Ländern. Wo solche 'Erfahrungen' ungebeten auftreten, können sie gelegentlich eine schützende Funktion für den Betreffenden oder für andere haben. Bezeichnend ist, daß die große Mehrheit früher und auch heute noch instinktiv eine Abneigung hat, etwas Derartiges in ihr Leben zu bringen; einige zweifellos aus natürlicher Angst vor dem Unbekannten; andere, weil sie diesen Weg vielleicht schon in einem früheren Erdenleben gegangen sind und fanden, daß er eine Sackgasse war.

Das soll natürlich nicht heißen, daß alles "Astrale" unbe-

dingt schlecht ist. Das Astrallicht, das feinstoffliche Gegenstück unserer Erde, reicht vom Dichtesten und Größten bis zum Ätherischsten und Spirituellsten. Seine niedrigsten Ebenen sind voller Abfall aus menschlichen Gedanken und Emotionen. Seine höchsten Ebenen reichen in den Akasha, in die "leuchtende" Substanz, durch die bei seltenen Gelegenheiten die wahren Götter mit jenen in Verbindung treten, die ihr Interesse hervorrufen. Gab es nicht in jeder Kultur jene geistigen Titanen, die in die Saiten von Apolls Lyra griffen und sie erklingen ließen oder in Marmor oder mit Tinte den Triumph der Seele verkündeten? Schufen sie ihre Meisterwerke aus sich selbst heraus, oder waren sie während ihrer schöpferischen Augenblicke Mittler von Einflüssen aus der höheren Astralwelt, aus den Sphären des Akasha? Sie empfingen und übermittelten und hinterließen durch ihr Werk ihren göttlichen Eindruck auf den Gedenktafeln unseres Erdballs.

Der Austausch findet immer nach zwei Seiten statt: Wir prägen das Astrallicht, und das Astrallicht hinterläßt wiederum seinen Eindruck auf uns. Es wurde als "Bildergalerie der Ewigkeit" bezeichnet, weil es der Speicher und daher der Reflektor der selbstlosesten Gedanken und Bestrebungen, aber auch der niedrigsten menschlichen Impulse der unzähligen Billionen von Männern und Frauen ist, die je auf unserem Planeten gelebt haben. Wagt man sich daher vorsätzlich in die astralen Bereiche, was für gewöhnlich bedeutet, daß wir uns in deren niedere Ebenen begeben – ohne geeignete Schulung und, was noch wichtiger ist, ohne den Schutz einer absolut makellosen Seele –, so ist das so tollkühn wie ein Sprung in Treibsand, und zwar deshalb, weil die astralen Ströme sich für die ungeschulte Seele als äußerst trügerisch erweisen können und daher gefährlich sind, denn sie kann leicht irreführt werden. Schlimmeres kann noch geschehen, denn es besteht durchaus die Möglichkeit der "Besessenheit", was bedeutet, daß man von einem oder mehreren dieser bössartigen Astralwesen, die die größten Ebenen des Astrallichts bewohnen, "in Besitz genommen" wird.

Wie aber soll man sich die ungewöhnliche Ausbreitung der psychischen Fähigkeiten erklären, die sich gegenwärtig in der

ganzen Welt zeigen. Manche nehmen an, es sei darauf zurückzuführen, daß mehrere größere Zyklen zusammentreffen; nicht zuletzt, weil das Fischezeitalter endet und das Wassermannzeitalter beginnt, denn die Sonne tritt in ein neues Haus des Tierkreises ein. Was auch der Grund sein mag, es besteht kaum ein Zweifel, daß psychische Einflüsse auf das Bewußtsein der Menschheit stark einwirken und die intensive Entwicklung vorher latenter Fähigkeiten anspornen.

H. P. Blavatsky sah das voraus und forderte im April 1891, in ihrem letzten Brief an die amerikanischen Theosophen, alle dringend auf, "diese Entwicklung, die in Eurer Rasse und Entwicklungsperiode unvermeidlich ist, daher sehr sorgfältig zu beobachten, damit sie sich am Ende zum Guten und nicht zum Üblen auswirkt." Ihre Warnung ist eindringlich:

Psychismus mit all seinen Verlockungen und Gefahren wird sich notwendigerweise unter Ihnen entwickeln, und Sie müssen sich hüten, daß die psychische Entwicklung nicht die manasische (mentale) und spirituelle Entwicklung überrundet. Psychische Fähigkeiten, die von dem manasischen Prinzip vollkommen unter Kontrolle gehalten, geprüft und gelenkt werden, sind wertvolle Hilfen für die Entwicklung. Wenn diese Fähigkeiten aber überhandnehmen und kontrollieren, anstatt unter Kontrolle zu sein, und verwenden, anstatt Verwendung zu finden, dann führen sie den Schüler in die gefährlichsten Täuschungen und mit Sicherheit in die moralische Vernichtung.

So wie H. P. Blavatsky und ihre Lehrer damals heldenhaft bemüht waren, die mediumistischen Phänomene, die damals so in Mode waren, philosophisch vernünftig zu erklären, genauso steht heute, ein Jahrhundert später, vor uns die Aufgabe, die Flut psychischen Experimentierens nicht unbedingt abzustoppen, sondern zu überlegen, wie wir dazu beitragen können, daß sie aufwärts gelenkt wird, damit diese Dinge wirklich für das Gute und nicht für das Schlechte wirken.

Mir scheint, wir müssen erst uns selbst einmal einige offene Fragen stellen: Aus welchem Grund wollen wir unsere psychischen Fähigkeiten entwickeln? Welchen Nutzen hat das für andere oder für uns selbst? Sollten wir tatsächlich lernen, Ge-

danken zu lesen, in unserem Astralkörper zu reisen und hellzusehen; würden wir dadurch einen echten spirituellen Wert gewinnen? Noch grundlegender und vielleicht die einzige dringliche Frage ist: Was ist unsere wirkliche Zielsetzung im Leben? Wenn wir das ehrlich und für unsere Seele, unseren Intellekt und unsere Intuition zufriedenstellend beantworten können, dann werden wir vielleicht finden, daß es die Atmosphäre unserer Geist-Seele ist, in der Ich und Du eins sind, worauf wir unser Interesse konzentrieren müssen und nicht auf die psychische Entwicklung des unbeständigsten Teiles unserer Konstitution.

Die Zukunft steht offen, voller Möglichkeiten in beiden Richtungen – für den Fortschritt genauso wie für den Rückschritt, und wir können nicht vorhersagen, was den künftigen Generationen bevorsteht. Für sie geht es vielleicht weniger darum, ob Biofeedback gut oder schlecht ist; ob transzendente oder andere Meditation hilfreich ist oder nicht; ob die Schulung im Erkennen ätherischer Bewußtseinsebenen ermutigt werden soll oder nicht. Ihr Dilemma und ihre Gelegenheit werden schwerpunktmäßig (genauso wie teilweise heute bei uns) vielleicht darin liegen, wie man sich innerlich vorbereiten kann, dem Druck der astralen und psychischen Kräfte – aus dem eigenen Innern, von anderen und von der Astralsphäre der Erde – mit der erforderlichen moralischen Stärke und Reinheit der Seele begegnen zu können. In dem Prozeß, sich selbst zu finden, werden sie vielleicht lernen, wie man die Wirkungen von Geist/Körper auf natürliche Weise abstimmt. Wir wollen hoffen, daß sie auch die Intuition haben, der Führung der Natur zu folgen, und der Seele die *Zeit* lassen, die sie braucht, um zu erblühen; zur Vertiefung der Liebe und zur Bereicherung des Lebens.

Wo das höhergeistige Streben echt ist, kann Selbst-Erleuchtung tatsächlich in momentanen Lichtblitzen kommen. Sie kann jedoch nie durch äußere Techniken gewonnen werden. Die Bildung des Charakters ist das Werk von Zeitaltern; die Umwandlung der Selbstsucht in Selbstlosigkeit, des persönlichen Interesses in die Wärme des Mitleids ist eine langwierige, Geduld

erfordernde Alchimie – denn Seelenweisheit zu erlernen ist eine Kunst, die "viel Zeit erfordert."

– G.F.K.

Bei einem Festessen wurde ein ergrauter und berühmter Schauspieler gebeten, etwas zur Unterhaltung beizutragen. Als sich der große Mime erhob, um zu sprechen, war eine Welle der Erregung unter den prominenten und bedeutenden Gästen zu verspüren. Er wählte den 23. Psalm und rezitierte zwei Verse. Da merkte das Publikum, daß es einen Vortragskünstler vor sich hatte. . . . Er beendete seine Rezitation unter donnerndem Applaus, und als er auf seinen Platz zurückkehrte, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Der nächste Redner war ein ällicher, weißhaariger Mann, der von langjähriger, geduldiger Arbeit als Missionar gebeugt und erschöpft war. . . . Ruhig sagte er: "Auch ich möchte gern den Psalm des Hirten vortragen." Dann richtete er das Gesicht etwas nach oben und begann. . . . Als er geendet hatte, war alles still. Niemand sprach ein Wort. Es gab keinen Applaus, aber auch im ganzen Raum kein trockenes Auge.

Später trat ein Mann an den großen Schauspieler heran und sagte: "Ich verstehe das nicht. Sie sprachen doch beide das gleiche. Ihre Darbietung war in jeder Hinsicht vollkommen, aber als er in seiner langsamen, unvollkommenen Art sprach, waren die Leute zu tief bewegt, um Worte zu finden. Was bewirkte diesen Unterschied?"

"Ich glaube, ich weiß die Antwort", erwiderte der Schauspieler. "Ich kenne den 23. Psalm, ich kenne ihn gut. *Aber er kennt den Hirten!*"

– CADLE CALL



Triumph des Lichts

WÄHREND die Sonne ihr Antlitz wieder einmal nordwärts wendet, kommen wir dem reinen Geist des Weihnachtsfestes näher – ein Symbol, daß die innere Kraft dieser heiligen Zeit ihren wohltätigen Einfluß wieder auf die Schicksale der Völker in der gleichen Weise ausüben wird, wie sie über Jahrtausende den Charakter der Menschheit beeinflußt hat.

In ihrem unaufhörlichen Streben, ihre Kinder vorwärts zu drängen und die Dunkelheit mit Licht zu erfüllen, gibt die Natur in bestimmten Zeitabschnitten einen stärkeren Impuls zum Wachstum. Der Mensch muß jedoch als Einzelwesen im Menschenreich in konstruktiver Weise bewußt auf diesen Impuls reagieren, damit er nicht von den negativen Strömungen des sterbenden Jahres verschlungen wird. Es ergeht immer die Aufforderung an uns, den positiven Kurs zu wählen, denn gerade in der Zeit vor dem Beginn des neuen Jahres, die den dunkelsten Punkt des Sonnenumlaufs darstellt, muß die Kraft einer neuen Geburt über die Mächte des Todes und der Zerstörung siegen.

Seite an Seite mit dem Tode steht immer die Geburt; und genauso wie der Samen im Erdreich sterben muß, damit er wieder als Frucht und als Baum erblühen kann, so muß die Seele des Menschen die einengende Samenhülse durchbrechen und ihren Weg in mühevoller Arbeit zum Sonnenlicht erkämpfen, um größere Erfahrungen zu gewinnen.

In christlichen Kreisen begann die Weihnachts- und Neujahrszeit jahrhundertlang mit der "Geburt Christi", am 25. Dezember, und dauerte bis zu der "zwölften Nacht" danach. Sie fand an Epiphania, am 6. Januar, ihren Höhepunkt. Ursprünglich war dies ein Zyklus von vierzehn Tagen, der mit der Win-

tersonnenwende begann. Wie groß der Zeitraum auch sein mag, der Christusgeist erreicht mit einer Epiphanie oder "Erscheinung" des Göttlichen den Höhepunkt – ob dies nun als der Glanz der Sonne, der Ruhm der Engel oder die Größe Buddhas bezeichnet wird, es ist eine Erfahrung, die die ganze Welt als Sieg des Lichts feiert.

Genau dieselbe Art der Erleuchtung, wie sie in vollem Maße allen Heilanden der Menschheit zuteil wurde, kann jeder von uns in einem gewissen Grade erleben. Offensichtlich haben wir das Christus- oder Buddhad Stadium noch nicht erreicht – wir sind nur einfache Durchschnittsmenschen – aber wir sind Menschen, und diese Tatsache allein garantiert uns, daß wir den aufwärts führenden Weg suchen können. Daher hat jeder Mann und jede Frau, gleich welchen Landes und welcher Rasse, die Gelegenheit, die abgenutzten und absterbenden Gedankenformen seines alten Selbst zu kreuzigen und seiner Seele in einfachem, demütigem und aufrichtigem Bestreben zu ermöglichen, ihre Gaben der Selbstdisziplin, des Muts und der Einsicht auf den Altar einer neuen und größeren Geburt zu legen.

Jedesmal, wenn ein Mensch die Qualen der seelischen Geburt erlebt und diese schwere Prüfung der Reinigung erfolgreich besteht, wird dadurch eine unaussprechliche Freude geboren, eine Freude, die nicht auf ihn selbst beschränkt ist, sondern zum Wohlergehen der ganzen Welt beiträgt. Dadurch wird gerade diese besondere Zeit so schön: zu wissen, daß einige Seelen die herrliche Erfahrung einer größeren Geburt erlebt haben.

Eine alte Schrift sagt:

"Siehe das sanfte Licht, das den östlichen Himmel überflutet. Himmel und Erde vereinigen sich in Zeichen der Verehrung. Und von den vierfach geoffenbarten Mächten erhebt sich ein Gesang der Liebe, vom flammenden Feuer und vom fließenden Wasser, von der wohlriechenden Erde und dem rauschenden Wind.

Horch! . . . von dem tiefen, unergründlichen Wirbel dieses

goldenen Lichts, in dem der Sieger badet, erhebt sich in tausend Tönen die wortlose Stimme der ALLNATUR und verkündet:

FREUDE SEI MIT EUCH . . .

EIN PILGER IST 'VOM ANDEREN UFER' ZURÜCKGEKOMMEN."

Ist das nicht die gleiche Atmosphäre, die die Geburt des Jesuskindes umgab; die alle Heilande der Welt ankündigte, wo immer sie auch erschienen und in welcher Art auch immer ihrer gedacht wird?

Die Weltlage ist gespannt und ernst. Außergewöhnliche Ereignisse haben uns die Unsinnigkeit des Krieges vor Augen geführt. Doch nie zuvor in der überlieferten Geschichte war die allgemeine Bemühung um Frieden und um die Sicherung der "unveräußerlichen Rechte" jeder Nation so stark. Wir können nur hoffen, daß die Verantwortlichen, in deren Händen die Lösung dieser gewaltigen Probleme liegt, durch das erleuchtete Streben der Menschen aller Länder gestärkt werden.

Möge das göttliche Ringen unserer Mitmenschen in der ganzen Welt die volle Kraft des heiligen Segens der kommenden Weihnachtszeit herbeiziehen!

— JAMES A. LONG

KEIN großes Werk wird plötzlich vollbracht, denn auch ein Feigenbaum vermag das nicht. Laß ihn erst blühen, dann Frucht tragen, dann reifen. Würdest du die Frucht des menschlichen Geistes binnen einer Stunde besitzen können, und das ohne Anstrengung? Ich sage dir, so etwas kannst du nicht erwarten.

— EPIKTET

Der alte Spiritualismus im Gegensatz zum modernen Spiritismus



MEDIUMSCHAFT ist keine Gabe, sie ist ein unheilvolles Mißgeschick. Es gibt nichts, was den spirituellen Fortschritt mehr behindert. Sie bringt die Prinzipien der inneren Konstitution in Unordnung und trennt die läuternden Einflüsse des höheren Selbst immer mehr vom niederen Selbst, so daß der Schicksalsweg eines Mediums fast immer bergab führt und man von Glück sprechen kann, wenn er nicht in schwarzer Magie endet. Das Medium ist ein hilfloses Werkzeug in der Gewalt psychischer Kräfte und weiß gewöhnlich nicht, was es tut und was passiert. – Es ist jedem vorbeiziehenden Elemental oder psychischen Energiestrom im Astrallicht ausgesetzt und auch für jeden stark gelenkten und konzentrierten menschlichen Willen ein passives Subjekt.

Dagegen ist ein Mittler (mediator) ein sich seiner selbst voll bewußtes, hoch entwickeltes Verbindungsglied zwischen einer spirituell-intellektuellen Kraft und dem Menschen. Diese Position ist selbstgewählt. Es ist ein ehrenvoller Posten, aber auch voller Gefahren eigener Art, fast immer ist Selbstaufopferung damit verbunden. Außerdem ist der Mittler im menschlichen Leben ein Abbild dessen, was in den göttlichen Reichen einige der höheren Götter sind. Sie opfern sich selbst, damit anderen, die nach ihnen kommen, geholfen werde. Zwischen einem Medium und einem Mittler besteht die gleiche spirituelle und ethische Parallele wie zwischen einem weißen und einem schwarzen Magier – wie zwischen einem Sohn der Sonne und einem Kind des Mondes.

*) Aus *Fountain Source of Occultism*, Seite 574-578.

In diesem Zusammenhang sollten wir uns daran erinnern, daß H.P. Blavatsky mit der Instruktion in den Westen kam, in und mit der speziellen Gemeinschaft von Menschen zu arbeiten, die am meisten für die Lehren, die sie bringen sollte, empfänglich waren. Das waren damals die Spiritisten, die in gewisser Hinsicht zu den Aufgeschlossenen jener Zeit zählten, und die mehr oder weniger die Möglichkeit erkannten, daß in dem grenzenlosen Universum außer den toten, seelenlosen materiellen Dingen noch mehr vorhanden sei. H.P.B. schloß sich ihren Reihen an und verfocht in der öffentlichen Presse die Wahrheiten, die sie dort vorfand. Sie wollte diese Menschen zu der Erkenntnis führen, daß es tatsächlich eine spirituelle Welt gibt, daß diese allerdings weit über der astralen Welt liegt; daß ihr Sommerland eine vage und entstellte Vorstellung von Devachan (Himmelswelt) ist und daß die vermeintlichen 'zurückkehrenden Geister' nur die astralen Trugerscheinungen (*simulacra*) menschlicher Wesen sind – in Auflösung begriffene Wesenheiten, die für einen Umgang völlig ungeeignet sind.

Die Spiritisten hörten nicht auf sie; der Phänomenalismus nahm damals überhand. Ein wackelnder Tisch, ein Klopfen an der Wand oder auf dem Tisch waren ihnen Beweise für die Unsterblichkeit der Dahingeschiedenen. Die Philosophie, die H.P.B. brachte, lehnten sie ab. . . .

Die Einstellung des echten Okkultismus zum sogenannten Spiritismus und zum vermeintlichen Umgang mit entkörpernten Wesenheiten ist unzweideutig in bestimmten tibetischen Briefen und Manuskripten festgelegt, die von H.P.B. in ihrem Artikel "Tibetan Teachings" – "Tibetische Lehren" *) zitiert wurden. Nach ihrer Aussage handelt es sich bei den folgenden abgedruckten Auszügen um die Ansicht des ehrwürdigen Chohan-Lama, dem "Leiter der Archivare" der Bibliotheken, die Manuskripte über esoterische Lehren enthalten, die den Dalai- und Tashi-Lamas gehörten:

*) *Lucifer*, September und Oktober 1894, Seite 15, 98-101.

*. . . Wir behaupten, daß es für ein völlig reines 'Selbst' – wenn es vom physischen Körper befreit ist – keine Möglichkeit gibt, in der Persönlichkeit, in der es auf der Erde lebte, in der irdischen Atmosphäre zu verbleiben. Für diese Regel gibt es nur drei Ausnahmen:

Erstens: Das heilige Motiv, das einen Bodhisattva, einen Sravaka oder Rahat veranlaßt, jenen, die hinter ihm geblieben sind, den Lebenden, zum gleichen Segen zu verhelfen; in diesem Fall verbleibt er, um sie entweder auf innere oder auf äußere Weise zu belehren. Zweitens: Jene, die, obwohl sie während ihres Lebens rein, ohne Arg und verhältnismäßig frei von Sünde geblieben sind, sich so ausschließlich mit einer speziellen Idee im Zusammenhang mit einer der menschlichen Mayas beschäftigt haben, daß sie mitten in dieser völligen gedanklichen Absorption sterben. Drittens: Personen, in denen eine intensive und heilige Liebe – wie sie zum Beispiel eine Mutter für ihre verwaiseten Kinder empfindet – einen unbezwingbaren Willen hervorruft oder erzeugt, und die, getragen von der grenzenlosen Liebe, in ihrem inneren Selbst mit und unter den Lebenden verbleiben.

Die Zeitperioden, die diesen Ausnahmefällen zugeschrieben werden, variieren. Im ersten Fall besteht auf Grund des Wissens, das der Bodhisattva in seinem Zustand des Anuttara Samyak Sambodhi – das heiligste und erleuchtetste Herz – erworben hat, keine festgelegte zeitliche Begrenzung. Da er daran gewöhnt ist, schon während des Lebens stunden- und tagelang in seiner astralen Form zu verweilen, hat er nach dem Tode die Macht, seine eigenen Bedingungen um sich zu schaffen, die darauf gerichtet sind, die natürliche Tendenz der anderen Prinzipien daran zu hindern, sich mit den betreffenden Elementen wieder zu verbinden, und er kann dann herabsteigen oder sogar Jahrhunderte und Jahrtausende auf der Erde verbleiben. Im zweiten Fall wird die Periode so lange dauern, bis die allmächtige magnetische Anziehung des Gedankengutes – dem im Moment des Todes die intensive Konzentration galt – sich abschwächt und allmählich abklingt. Im dritten Fall wird die Anziehung entweder durch den Tod oder durch die moralische Unwürdigkeit der geliebten Personen unterbrochen. In keinem dieser beiden Fälle kann sie sich über die Zeit eines Lebens hinaus erstrecken.

In allen anderen Fällen von Erscheinungen oder Botschaften – ungeachtet der Methode – wird sich der 'Geist' als ein böser 'Bhuta' oder bestenfalls ein 'Ro-lang' erweisen – als die seelenlose Hülse eines 'Elementarwesens'. . . .

Wir lehnen jedenfalls jeden Umgang mit den Ro-lang, der nur von Unwissen zeugt, vorbehaltlos und absolut ab. Denn was sind die Zurückkehrenden? Was für Kreaturen sind es, die nach Belieben direkt

oder durch psychische Manifestationen Verbindung aufnehmen können? Es sind unreine, grobsündige Seelen, 'A-tsa-ras'; Selbstmörder; und solche, die durch Unfall vorzeitig sterben und nun in der Erdatmosphäre verharren müssen, bis ihre natürliche Lebenszeit voll abgelaufen ist. . . .

Jene Wesen, die zu der zweiten und dritten Klasse gehören – Selbstmörder und Unfallopfer –, haben ihre natürliche Lebensperiode noch nicht vollendet. Infolgedessen sind sie, was nicht notwendigerweise nachteilig sein muß, erdgebunden. Die vorzeitig verdrängte Seele befindet sich in einem unnatürlichen Zustand; der ursprüngliche Impuls, von dem das Wesen evolviert und in das Erdenleben gebracht wurde, hat sich noch nicht erschöpft – der notwendige Zyklus ist noch nicht vollendet, muß aber nichtsdestoweniger erfüllt werden.

Obwohl erdgebunden, sind diese unglücklichen Wesen – freiwillige oder unfreiwillige Opfer – in der magnetischen Anziehung der Erde sozusagen nur festgehalten. Sie werden nicht, wie die erste Klasse, auf Grund eines ungezügelten Durstes, ihre Vitalität zu nähren, zu den Lebenden hingezogen. Ihr einziger Impuls – und zwar ein blinder, weil sie sich im allgemeinen in einem betäubten oder gelähmten Zustand befinden – besteht darin, so schnell wie möglich in den Wirbel der Wiedergeburt zu geraten. Ihren Zustand nennen wir ein falsches Bar-do – die Periode zwischen zwei Inkarnationen. Dem Karma des Wesens entsprechend – das vom Alter und seinen Verdiensten in der letzten Geburt bestimmt wird –, wird dieses Intervall länger oder kürzer sein.

Nichts, außer einer übermächtigen, intensiven Anziehung, wie z.B. eine heilige Liebe für einen geliebten Menschen, der sich in großer Gefahr befindet, kann diese Wesen mit ihrer Zustimmung zu den Lebenden ziehen. Die mesmerische Kraft eines Ba-po, eines Nekromanten – das Wort ist bewußt gewählt, weil der nekromantische Bann Dzu-tul ist oder das, was Sie mesmerische Anziehung nennen –, kann sie jedoch in unsere Gegenwart zwingen. Diese Beschwörung wird indes von allen, die sich an die Gute Lehre halten, absolut verworfen; denn die so beschworene Seele muß außerordentlich leiden, auch wenn sie es nicht selbst ist, sondern nur ihr Bild, das von ihr abgezogen oder herausgerissen wurde, um die Erscheinung zu bilden. Da die 'Jang-khog' – animale Seele – durch Gewalt vorzeitig vom Körper getrennt wurde, ist sie noch schwer mit materiellen Partikeln beladen – eine natürliche Desintegration der gröberen von den feineren Molekülen hat noch nicht stattgefunden, und da nun der Nekromant die künstliche Trennung (der Seele) erzwingt, wie man beinahe sagen könnte, muß sie so leiden, wie jemand von uns leiden müßte, wenn man ihm die Haut bei lebendigem Leibe abziehen würde.

Die Heraufbeschwörung der ersten Klasse – der grobsündigen Seelen – ist daher für die Lebenden gefährlich. Die zweite und dritte Klasse zum Erscheinen zu zwingen ist eine unbeschreibliche Grausamkeit für die Toten.

Ist ein Mensch eines natürlichen Todes gestorben, so herrschen vollständig andere Bedingungen: Die Seele ist fast – und bei großer Reinheit vollständig – außerhalb der Reichweite eines Nekromanten und deshalb außerhalb eines Zirkels von Beschwörern oder Spiritisten, die, ohne daß es ihnen bewußt ist, eine wirkliche nekromantische Sangnyag praktizieren, eine magnetische Beschwörung. . . .

Auf alle Fälle hat die Seele weder den Willen noch die Kraft, zu dieser Zeit irgendeinen Gedanken den Lebenden zukommen zu lassen. Wenn aber die Latenzperiode vorüber ist und das neue Selbst in vollem Bewußtsein die gesegnete Region Devachans betritt – wenn alle irdischen Nebel zerstreut sind und die Szenen und Beziehungen des vergangenen Lebens klar vor sein geistiges Auge treten –, dann kann es geschehen – und es geschieht auch gelegentlich –, daß, wenn dieses Selbst alle erspährt, die es liebte und von denen es auf Erden geliebt wurde, es die Geister der Lebenden allein durch die Anziehungskraft der Liebe zu sich emporzieht und mit ihnen vereint ist. Wenn diese dann in ihren normalen Zustand zurückkehren, meinen sie, der Verstorbene sei zu ihnen herabgestiegen.

Wir unterscheiden uns deshalb grundlegend von den westlichen Ro-lang-pa – Spiritisten – in bezug auf das, was sie sehen oder womit sie sich in ihren Zirkeln und durch ihre unbewußte Nekromantie verbinden. Wir sagen, es handelt sich nur um den physischen Abfall, um das geistlose Überbleibsel des verstorbenen Wesens. Es ist das, was abgestoßen, weggeworfen und zurückgelassen wurde, als seine feineren Teile aufwärts in das große Jenseits hinüber gingen.

In diesem Abfall verbleiben noch Fragmente des Gedächtnisses und des Intellekts. Gewiß, einst war er ein Teil des Wesens und besitzt daher noch ein wenig Anziehungskraft; aber in Wahrheit und Wirklichkeit ist er nicht das Wesen. Er ist aus Materie geformt, wie ätherisch er auch immer sein mag, und wird daher früher oder später zu den Strudeln hingezogen werden, wo die Voraussetzungen für seine atomare Auflösung vorhanden sind. . . .

So lautet die Lehre. Niemand kann Sterbliche überschatten, nur die Erwählten, die 'Vollendeten', die 'Byang-tsiub' oder die 'Bodhisattvas' allein – sie, die das große Geheimnis des Lebens und des Todes ergündet haben –, da sie imstande sind, ihren Aufenthalt auf der Erde nach dem 'Sterben' beliebig zu verlängern. In gewöhnliche Ausdrucksweise übertragen bedeutet ein solches Überschatten, 'wieder und wieder

geboren zu werden', zum Wohle der Menschheit."

Aus all dem geht hervor, wie unsinnig es ist anzunehmen, daß das exkarnierte Wesen mit den Hinterbliebenen durch Medien oder auf andere Weise in Verbindung treten könne. Nichtsdestoweniger kann eine Verbindung mit 'erdgebundenen' Wesen, wie den Elementarwesen, möglich sein, wenn die Bedingungen für dieses sehr gefährliche, geistig und mental nicht förderliche Vorgehen geeignet sind.

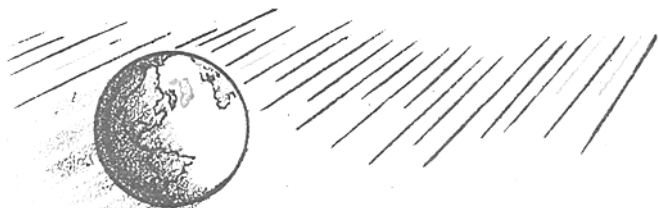
Spiritismus ist der Menschheit seit Millionen Jahren bekannt. Von der Mitte der vierten Wurzelrasse an (der Atlantischen) hat der Umgang mit abgeschiedenen Schatten und ihre Verbindung mit sogenannten psychischen Kräften im Menschen eine ganz bestimmte Art von Menschen schon immer angezogen. Die Verbindung mit den Bhutas wurde jedoch in alten Zeiten und im Orient auch heute noch als unrein, unrecht und moralisch ungesetzlich angesehen. Das Wort Bhuta, mit der Bedeutung 'ist gewesen', ist selbst ein ungewöhnlich kennzeichnender und passender Ausdruck. Andererseits war der von H. P. B. gelehrte Spiritualismus die Lehre vom kosmischen Geiste: *Spiritualismus* im Gegensatz zu *Materialismus*

Wahrer Spiritualismus hat nichts mit Nekromantie zu tun, denn der Spiritualismus des Altertums lehrte, daß die Welt eine große lebende, organische Wesenheit ist, zusammengesetzt aus kosmischen Wesen, und daß jeder Mensch in seinem Innersten ein solches kosmisches Wesen ist und die Pflicht und das unbeschreibliche Privileg hat, durch seinen eigenen inneren Gott mit den geistigen Reichen in Verbindung zu treten. Man war auch der Meinung, daß jeder Mensch ein Mittler werden sollte – ein Bindeglied zwischen den göttlichen und den niederen Reichen; und ferner, daß jede selbstbewußte Wesenheit genauso groß ist wie ihr Verhältnis als Mittler zwischen der göttlichen Sonne und den Menschen.

Das ist in Kürze der Spiritualismus von H. P. Blavatsky, der Spiritualismus der Völker des Altertums, die Weisheitsreligion der Menschheit, den die Theodidaktoi – die 'Gottgelehrten' –

in den Ländern um das Mittelmeer, etwa zur Zeit der Geburt Jesu, des Avatars, und auch in den Tempeln Ägyptens, Persiens und Babyloniens gelehrt hatten. In Indien wurde er Brahmavidya oder in mehr esoterischem Sinne Guptavidya genannt, die Theosophie, die auch bei den Druiden, bei den alten Amerikanern und Skandinaviern, ja, in der ganzen Welt gelehrt wurde.

– G. de PURUCKER



“ Bewußtsein des Neuen Zeitalters - eine zeitgemäße Warnung ”

Die folgenden Auszüge werden mit Genehmigung aus dem *Special Report of the Academy of Parapsychology and Medicine* (1973) abgedruckt. Sie stehen unter der Überschrift: “Mind Training, ESP, Hypnosis and Voluntary Control of Internal States” (“Geistestraining, ASW, Hypnose und willentliche Kontrolle innerer Zustände”).

Elmer Green, Ph.D. ist Direktor des Psychophysiologischen Laboratoriums der Menninger Foundation, Topeka, Kansas. Er erforscht gegenwärtig die “Fähigkeit, etwas wieder zu erleben” und wie die visuellen Eindrücke bei gesteigertem Bewußtsein und bei der Geist/Körper-Selbstregulierung angewendet werden können. Er ist Direktor der Akademie für Parapsychologie und Medizin.

Alyce Green ist Übungsleiterin im Voluntary Controls Programm der Menninger Foundation. Ihre gegenwärtige Arbeit konzentriert sich auf die Kreativität und das Studium des Alpha-Theta-Gehirnwellenfeedback sowie auf Träume und bildliche Vorstellungen. Sie ist Präsidentin der Association of Transpersonal Psychology.

– Der Herausgeber –

In den letzten Jahren haben sich viele Psychologen für Forschungsmöglichkeiten interessiert, die vor einigen Jahren noch nicht zum Bereich der Wissenschaften gezählt wurden. Es handelt sich dabei um Forschungen über die vorsätzliche Kontrolle von normalerweise unbewußten psychologischen und physiologischen Vorgängen. . . .

Die Untersuchungen beschäftigen sich mit der Möglichkeit, mit Hilfe des Willens die eigenen geistigen, emotionalen und physiologischen Zustände – ohne hypnotische Beeinflussung durch eine fremde Person – verändern und beherrschen zu können. Bei diesen Entwicklungsprozessen treten manchmal . . . parapsychologische Begebenheiten auf. Diese Ergebnisse sind jedoch nicht das Ziel der Übungen. Das eigentliche Ziel ist Selbstbemeisterung, . . . verbunden mit der Entwicklung des Bewußtseins, was im Zen das Wahre Selbst genannt wird. Man sagt, bevor dieser Aspekt des Selbst nicht entwickelt ist, werden die psychischen Kräfte zu einem "Ego-Trip". Die Entwicklung psychischer Kräfte kann gefahrlos erfolgen, *nachdem* ein bestimmtes Maß an Selbstbemeisterung (Egobemeisterung) erreicht ist. Wenn die Entwicklung des Paranormalen jedoch zuerst erfolgt, entstehen psychologische Schwierigkeiten.

. . . es ist möglich, daß man in psychische (psychologische) Verwicklungen gerät und nicht mehr imstande ist, den Weg durch die Schichten der mentalen und emotionalen Verwirrung zum eigenen Mittelpunkt zurückzufinden. Die alte christliche Ermahnung in dieser Hinsicht lautet deshalb: Man solle zuerst das Königreich des Himmels im Innern suchen, so wurde gesagt, dann würde das andere zu gegebener Zeit folgen.

Diese Erwägungen sind heute anscheinend von besonders wichtiger Bedeutung, weil wir von geschäftstüchtigen Leuten mit Zeitungsanzeigen bombardiert werden, die (gegen Bezahlung) durch Hypnose psychische Kräfte in uns entwickeln wollen. Es wird zwar bestritten, daß die Technik der Hypnose angewandt wird, weil Hypnose "nicht gut klingt". Man spricht statt dessen von "Konditionierung", "Programmierung", "Gehirnwellen-Training", "Alpha-Training" usw., dennoch handelt es

sich um Hypnose. Darüber sind sich die Fachleute einig, obwohl sie sich über die Wirkungsweise der Hypnose nicht immer einig sind. Das Verfahren der "Countdown"-Einströmung in der Geistestrainings-Programmierung, die gegen Bezahlung durchgeführt wird, ist eine klassische Hypnosetechnik.

Hypnose ist ein äußerst wirksames Mittel zur Beherrschung physiologischer und psychologischer Zustände. Es ist allgemein bekannt, daß operative Eingriffe durch Hypnose schmerzlos ausgeführt werden können; die Hypnotisierten können dazu gebracht werden, daß sie Dinge sehen, die nicht da sind, und Dinge nicht sehen, die da sind; aber es ist nicht allgemein bekannt, selbst nicht bei Leuten, die die Hypnose berufsmäßig ausüben, daß durch Hypnose eine parapsychologische Sensitivität gesteigert werden kann. . . .

Wir vertreten den Standpunkt, daß durch Hypnose paranormale Fähigkeiten auftreten *können* und daß das Paranormale bei einigen Menschen durch Hypnose hervorgerufen wird, die an kommerziellen Kursen für Geistestraining teilnehmen, auch wenn Leute, die diese Dinge nicht untersucht haben, anderer Meinung sind.

Es könnte nun die Frage auftauchen: "Na und? Worin liegt da der Unterschied?" . . .

Hypnotische Programmierung, wie sie in gewerbsmäßigen Kursen angewandt wird, hat verschiedene Nachteile, nämlich:

a) Viele Menschen werden sozusagen psychisch in Daseinsbereiche katapultiert, in denen sie sich weder vor Gefahren schützen können, die aus ihrem eigenen Unbewußten entstehen oder aus psychischen Machenschaften durch andere Personen oder aus Quellen, die "außerhalb der Persönlichkeit" liegen (Gefahren, die den sogenannten "astralen" Bereichen entstammen). Wir haben hier nicht die Zeit, einen Überblick über die Geschichte des Spiritismus seit 1849 wiederzugeben und die psychischen Tragödien, die oft aus dem Herumpfuschen auf dem Gebiet mediumistischer Trance entstanden, aber die Nervenheilstätten beherbergen heute noch viele Patienten, die "Stimmen

hören". Diese Menschen können in der Regel die Stimmen nicht abschalten. Sie können die Wirklichkeit nicht von der Phantasie unterscheiden, sie haben ihr "Unterscheidungsvermögen für die Wirklichkeit" verloren und werden oft gezwungen, "gegen ihren Willen" Befehle auszuführen, die ihnen "erteilt" werden.

b) Personen, die sich einer Geistesschulung unterziehen, für die sie bezahlen, werden oft auf eine Weise "programmiert", die weder ihren eigenen Bedürfnissen noch ihren Verhältnissen entspricht. Was für den einen angebracht ist, kann für den anderen verhängnisvoll sein. Dieses Risiko entsteht unabhängig von den Gefahren, die das hypnotische Eindringen in "astrale" Ebenen mit sich bringt.

c) Viele Schulungsleiter für Geistestraining sind unfähig, auf einem Gebiet zu arbeiten, auf dem für die Menschen die körperliche und seelische Gesundheit auf dem Spiel stehen. So sind zum Beispiel ehemalige Handlungsreisende, die einige Kurse in hypnotischer Programmierung absolviert haben, nicht geeignet, auf diesem doch recht schwierigen Gebiet der menschlichen Psyche mit den psychosomatischen Wechselbeziehungen zu arbeiten.

d) Es muß auch noch ganz ernsthaft gesagt werden, daß in "astralen" Bereichen eher eine psychische Abhängigkeit verstärkt wird als die eigene Entschlußfähigkeit. Diese Meinung wird von den Lehrern des Ostens übereinstimmend vertreten, die, wie zugegeben werden muß, sich jahrhundertlang eingehend mit Methoden der Selbstbemeisterung befaßten und Erfahrungen hierüber erlangten. Es muß zugestanden werden, daß die psychosomatische *Selbstregulierung*, die durch eine willensmäßige Methode erlangt wird, langsam vor sich geht – im Vergleich zu der Möglichkeit, sich hypnotischen Befehlen zu unterwerfen, d.h. wenn man die eigene Bewußtseinskontrolle an eine andere Person abgibt. Doch von den fähigsten Lehrern wird auch behauptet, daß für die Sicherheit, in den astralen Dimensionen, die Fähigkeit der psychischen Selbstbestimmung das *sine qua non* – die unerläßliche Bedingung – ist.

Was diese Sicherheit in "astralen" Dimensionen anbetrifft, so liegt wahrscheinlich die größte eigentliche Gefahr, die mit der hypnotischen Unterwerfung in diesen Geistesschulungsprogrammen gegen Bezahlung verbunden ist, darin, daß man sich psychischer "Berater" bedient oder diese sucht. Das sind die weiblichen und männlichen Helfer, die "alles wissen", die dem Schüler auf der unteren "Ebene" des Geistes Ratschläge erteilen und ihm manchmal sagen, was er tun soll.

In der *mediumistischen* Version des parapsychologischen Musterbeispiels können diese "Berater" – ganz gleich, wie sie auch beschaffen oder entstanden sein mögen – als Masken für "Wesenheiten" dienen, die vielleicht versuchen (nachdem der Schüler jetzt für Suggestionen auf der unbewußten Ebene zugänglich geworden ist), das mentale, emotionale und physische Verhalten des Schülers zu kontrollieren. Die mediumistische Auffassung wird gewiß von den Leitern der Kurse für Geistes- schulung abgelehnt, denn wenn sie angenommen würde, bestünde die Gefahr, daß die Leiter für schwerwiegende Probleme im Leben einiger ihrer Schüler verantwortlich gemacht würden.

Die physischen Grenzen unseres Planeten haben für den Menschen viele Gefahren gebracht. Kann man mit Sicherheit annehmen, daß die inneren Grenzen keine entsprechenden Gefahren aufweisen? Kann man wirklich die Versicherungen der bezahlten Lehrer für Geistestraining akzeptieren, daß mit der "territorialen Invasion" der Menschen auf der "astralen" Ebene keine Gefahren entstehen können? Können diejenigen, die solche "Wesen" für möglich halten, mit Sicherheit annehmen, daß nur gute, nette und verlässliche Wesen (wie Menschen?) in den "astralen" Bereichen wirken? Das wäre wahrlich eine ptolemäische Annahme.

In Anbetracht der Risiken, die auf der tieferen "Ebene" mit den allwissenden Ratgebern verbunden sind, machten wir vor einiger Zeit einen Bekannten darauf aufmerksam, er möge seinen Freunden, die an einem dieser Kurse für Geistestraining teilnahmen, empfehlen, daß sie vor der Möglichkeit einer mediumartigen "Besessenheit" auf der Hut sein sollten, die durch

die Wirksamkeit dieser Berater eintreten kann. Daraufhin stellten diese Teilnehmer ihre Ratgeber zur Rede und forderten sie auf, ihren "psychischen Raum" zu verlassen. . . .

Etwas Ähnliches berichtete einer unserer Freunde im Bay-Area, ein Berater für psychologische und religiöse Fragen. Mindestens ein Dutzend seiner Patienten leiden, seit sie an Kursen in Geistestraining teilgenommen haben, an paranoider Neurose. Ein anderer Bekannter, ein Psychiater, der selbst an einem bezahlten Kurs teilnahm, berichtete uns, daß von den dreißig Teilnehmern des Kurses vier geisteskrank wurden. Zwei mußten in einer Anstalt untergebracht werden. Er schrieb das Ergebnis teilweise der psychischen Eigenart des Unterweisers zu. Andere Teilnehmer, mit denen wir den "Ausbildereffekt" besprachen, berichteten ähnliche Vorfälle. Anscheinend kann ein gewisses psychisches "Übertragungs"-Phänomen auftreten; es kann eine Art "psychische Verschmutzung" stattfinden, diese ist auf die unbewußte Empfänglichkeit der betreffenden Person für "extrasensorische Projektion" durch den Hypnotiseur zurückzuführen.

Ein weiterer Punkt: Die Lehrer für Geistestraining behaupten oft, sie oder ihre Schüler könnten anderen Personen keinen Schaden zufügen, weil sie mit der Idee programmiert wurden, daß sie diese Kräfte verlieren, wenn sie zu niedrigen oder selbstsüchtigen Zwecken verwendet werden; aber das stimmt wahrscheinlich nicht. Es ist bekannt, daß posthypnotische Suggestionen nur von kurzer Dauer sind. So kann angenommen werden, daß hypnotisch auferlegte Beschränkungen für die Anwendungen solcher Kräfte nicht lange anhalten, wenn in den Schülern echte psychische "Kräfte" entwickelt wurden.

Die obigen Beispiele zeigen, daß ein erhebliches Risiko für die Teilnehmer besteht, ganz gleich, ob man die Methoden zum Geistestraining gegen Bezahlung vom althergebrachten psychologischen Standpunkt aus betrachtet oder vom parapsychologischen. Wir behaupten nicht, daß wir alle diesbezüglichen Fragen beantworten können, aber wenn schon mehr als hunderttausend Personen solche Geistestrainingskurse mitgemacht ha-

ben (einschließlich 2000 Schülerinnen einer Mittelschule in Philadelphia, im Oktober 1972), dann dürfte schon einiges darüber zu sagen sein. In Anbetracht der Gefahren, die mit der hypnotischen Programmierung in bezahlten Kursen für Geistes-
training verbunden sind, glauben die Verfasser dieses Artikels, daß Hypnose als technisches Mittel zur Erlangung von Selbstbewußtsein und parapsychologischen Fähigkeiten nicht sicher genug ist und deshalb nicht angewendet werden sollte.

Geistige Lehrer, die sich mit der Entwicklung des inneren Bewußtseins befassen, haben von jeher – sowohl im Osten wie auch im Westen – Hypnose als Hilfsmittel ausgeschlossen; nicht, weil die Hypnose nicht verstanden wurde, sondern gerade *weil* man sie verstand. Selbstentfaltung und Programmierung durch andere wurden als Widerspruch angesehen. Es gibt keinen vernünftigen Grund anzunehmen, daß die Dinge jetzt anders liegen, nur weil wir im zwanzigsten Jahrhundert leben und die Menschen es eilig haben, sofortige Ergebnisse sehen möchten und vielleicht auch hoffen, etwas ohne Anstrengung zu bekommen. Die hypnotische Programmierung hat (wie LSD) viele Leute überzeugt, daß ein inneres Terrain existiert, und somit dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit auf eine wichtige Dimension des menschlichen Lebens zu ziehen. Es ist aber ebenso wichtig, jetzt das gesamte Gebiet der "inneren Erforschung" ins Auge zu fassen, und zwar so ausgewogen wie nur möglich, . . .

– ELMER UND ALYCE GREEN

HILF du dem Boot deines Bruders weiter;
Und siehe! Dein eigenes hat das Ufer erreicht.

– Aus dem *Persischen*



Die Grenze der Unendlichkeit

KÜRZLICH wurde bekanntgegeben, daß das entfernteste Objekt, das bisher mit den Riesenteleskopen gesichtet werden konnte, entdeckt und mit dem Namen OH471 bezeichnet worden sei. Dadurch entstand eine Flut von Fragen. War das die Grenze des Universums? Gab es dahinter nichts? In welcher Richtung verlief diese Grenze? Das Ganze erinnert an die mittelalterliche Furcht, die in Europa herrschte, als man annahm, man könnte über den Rand der scheibenförmigen Erde fallen; und das, lange nachdem Seefahrer in anderen Teilen der Welt den Erdball bereits umschifft hatten. Es muß wohl nicht gesagt werden, daß die "Grenze" sich auf das *sichtbare* Universum bezieht, soweit wir dieses mit unseren heutigen Geräten erfassen können.

Begrenzungen werden vom Verstand errichtet, der vergeblich, aber beständig versucht, das Unendliche im Endlichen einzuschließen. Wir haben schon genug Schwierigkeiten, uns die Entfernung zwischen der Erde und dem Sonnenball vorzustellen, der für unser tägliches Leben eine so große Bedeutung hat. Wie viel größere Schwierigkeiten haben wir dann erst, uns die riesigen Mengen der Sterne im Bereich unserer Milchstraße vorzustellen. Das Vorstellungsvermögen muß aber einen noch größeren Schritt tun, um zu erfassen, daß unsere kleine Familie aus Sonne und Planeten, die in einem spiralförmigen Arm der Galaxie schwimmt, nur ein Atom im Vergleich mit einem solchen Molekül darstellt. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß unsere Galaxie von ähnlicher Größe und ähnlichem Aufbau ist wie unser nächster Nachbar Andromeda, der selbst nur ein Lichtfleck in einer Entfernung von anderthalb Millionen Lichtjahren ist und dennoch zu unserem regionalen Milchstraßensystem gehört.

Je weiter wir uns vortasten, desto mehr vergrößern wir den Radius der sichtbaren Sphäre und umso mehr Objekte werden dort sichtbar oder hörbar oder auf andere Weise entdeckt – und doch unentdeckt bleiben: riesige Milchstraßensysteme, die noch beeindruckender sind als das unsere; Zusammenballungen solcher Galaxien, deren ungeheure Größe für uns unvorstellbar ist; gewaltige Sternhaufen, die von unserem Standpunkt aus gesehen ein Quadratgrad des Raumes einnehmen!

Im entgegengesetzten sichtbaren Extrem, in der Welt der Kernphysik, sind die hundert und mehr Typen von Atomen, aus denen sich die Elemente zusammensetzen und aus denen wiederum alle Formen gestaltet werden, völlig anders, und sie unterscheiden sich voneinander so grundsätzlich, daß wir sie sogar mit unseren groben Geräten unterscheiden können. Müssen sie sich individuell nicht ebenso unterscheiden wie die Schneeflocken oder wie dies bei den Sternen der Fall ist? Gibt es etwa in den Molekülen und Molekülhaufen keine unbegrenzte Mannigfaltigkeit von Komponenten, die ebenfalls dem gleichen Grundmuster der Vielgestaltigkeit in der Einheit folgt, die wir in den Himmelssphären sehen? Indem wir dem Gesetz der Analogie folgen, sehen wir, daß es nicht zwei völlig identische Wesenheiten geben kann, so daß in der unsicheren Arithmetik der Möglichkeiten jedes kleine Beta-Teilchen oder My-Meson einzigartig und dennoch so eng in das Ganze eingefügt sein muß, daß es ein unentbehrlicher Teil in seiner Zeit und an seinem Ort ist.

Aber wir haben die Oberfläche nur gestreift. Bis jetzt sind die Grenzen, die wir gesetzt haben, durch unsere Sinne festgelegt worden: Was wir sehen oder hören können, sind die Bewegungen geladener Teilchen, die sich uns als sichtbare oder hörbare Materie darstellen. Betrachten wir einmal das menschliche Antlitz. Wo finden wir diese Zeichen, wie Freude und Leid, Ruhe, Liebe und Schönheit? Es sind die gleichen stofflichen Bestandteile, die in den Sternen oder in den Atomkernen sind, die dieses Gesicht bilden; doch für die Qualität seines Charakters, den Glanz seiner Augen sind sie nicht zuständig. Wir

müssen unsere Vision erweitern, wenn wir diese immateriellen Faktoren, diese unendlichen Parameter nichtfaßbarer Eigenschaften miteinschließen wollen, wenn wir damit anfangen wollen, uns auf den Weg zu machen, um diese Dinge zu verstehen. Als Menschen stehen wir noch auf der Stufe der Kindheit, obwohl wir paradoxerweise schon ein großes Stück Wegs gegangen sind, denn die erste Voraussetzung, etwas zu suchen, ist die Erkenntnis, daß es etwas gibt, wonach man suchen kann.

Wenn wir die Gedanken der edelsten Denker der Geschichte erfassen können, wenn wir eine Ahnung von der inneren Größe in unserem kleinen Selbst empfinden und Eingebungen haben, die großartiges Seelenwachstum versprechen, während wir physisch ein Teil des Erdballs sind, den wir durchwandern, sind wir dann nicht auch mit der Seele eines kosmischen Selbst in unfaßbarer Wirklichkeit verbunden, dessen körperliche Bestandteile wir verstreut am Himmel sehen, soweit wir diesen erforschen können, und noch darüber hinaus. Das bezieht sich nicht nur auf Teile davon, sondern gibt im kleinen eine Vorstellung von den göttlichen und übergöttlichen Intelligenzen, welche die Wesenheiten beleben und inspirieren und deren äußere Gewänder den Nachthimmel schmücken.

Sicher wird der Tag kommen, an dem wir innerlich soweit fortgeschritten sein werden, daß das ursächliche Wirken, das wir dunkel ahnen, und die Gesetze, die wir unwissentlich erfüllen oder übertreten, eine bewußte Rolle in unseren gegenseitigen Beziehungen spielen werden, so daß wir bewußt zur Harmonie des Ganzen beitragen werden und vor dem Unbekannten jenseits der Grenze unseres Wahrnehmungsvermögens nicht zurückschrecken.

– ELSA-BRITA TITCHENELL

Das wahre Gesicht des Okkultismus

OKKULTISMUS und okkulte Künste sind ein umfangreiches Thema, über das man wochenlang sprechen könnte, ohne sich dem Kern auch nur im geringsten zu nähern. Okkultismus bedeutet 'das Verborgene'. Diese Definition des Lexikons reicht zwar aus; für einen Okkultisten ist sie aber nicht wirklich befriedigend, denn sie sagt nichts über die Erhabenheit, die in der Beschreitung dieses Weges liegt. Der Okkultismus hat in Wirklichkeit zwei Gesichter. Das eine sehen wir in den Zeitschriften – "okkulte Kräfte, Hypnose, astrale Wanderungen, psychische Kräfte, schnelle, leicht gegen Geld zu erlernende Lektionen" –, die an die selbstsüchtige Seite des Menschen appellieren, aber wenig bleibenden Wert haben. Das andere, das spirituelle Gesicht ist dem Menschen so nah wie das Leben, es ist von Dauer, denn es bedeutet, Selbstlosigkeit in die Praxis umzusetzen, sie jeden Tag in unserem Dasein zu leben.

Wir haben heute enormes Wissen, einen Berg von Daten angesammelt. Diese Dinge waren einmal okkult, denn es gab eine Zeit, in der sie nicht allgemein bekannt waren. In der Tat, alle Religionen waren einmal okkult. Sogar ihre äußeren Formen können uns, wenn wir sie studieren, noch immer okkulte Dinge offenbaren. Als die Botschaft zum ersten Mal verkündet wurde, war sie nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Ein Mensch konnte nach innen gehen und sie in seinem Leben, in seiner Lebensweise anwenden und damit die Antwort auf seine Probleme finden. Im Laufe der Zeit zerstörten jedoch die späteren Anhänger diese Religionen, weil sie diese retten wollten. Sie versuchten, sie schriftlich festzuhalten: "So ist es und nicht anders, und so müßt ihr die Wahrheit verstehen."

Damit meine ich aber nicht, daß ein Anhänger des Christ-

lichen Glaubens oder ein Sufi oder ein Brahmane die Wunder, die in seiner Religion enthalten sind, nicht finden könnte, denn jeder Mensch gewinnt aus seiner Religion genau das, was er selbst *ist*. Er wird darin das finden, was er sucht. Die alten Mysterienschulen waren einst geheim, und sie sind es heute noch. Niemand weiß genau, was dort eigentlich gelehrt wurde. Wir wissen nur allgemein, daß sie zu ihrer Zeit Stätten der Gelehrsamkeit waren. Platon, Solon, Thales besuchten diese Schulen und erwarben dort ihre Kenntnisse in Mathematik, Astronomie, Medizin, Physik und über andere Wissensgebiete. Diese Kenntnisse wurden nicht so weitergegeben, wie wir sie in unseren Schulen lehren. Sie bestanden nicht nur aus isolierten Fakten, die in verschiedene Kategorien eingeteilt waren, wovon jede wiederum spezialisiert war.

Die Mysterienschulen, von denen wir wissen, daß sie in Griechenland und Ägypten, in Indien und an anderen Orten existierten, lehrten im wesentlichen die gleichen Lehren über den Menschen, über das Weltall, über Geburt und Tod und über die Beziehungen des Menschen zu allem Lebenden. Man befaßte sich mit der Wahrheit und suchte danach und wurde selbst zu dieser Wahrheit, denn nur auf diese Weise konnte man sie erfahren. Unsere heutigen Einteilungen in Philosophie, Wissenschaft und Religion sind nur Betrachtungsweisen der Natur und Wege, um ihre Funktionen zum Ausdruck zu bringen. Was wissen unsere modernen Gelehrten vom Universum, wie es entstand, wie es in allen seinen inneren und äußeren Welten lebt? Was wissen wir tatsächlich über die Mysterienschulen, in welchen dem Menschen gezeigt wurde, wie sein Bewußtsein durch diese Welten wandert?

Die Lehrer und Philosophen des Altertums lehrten, daß Universen, kosmische Systeme und Welten periodisch entstehen und verschwinden. Wenn eine solche Wesenheit – und sie alle leben – ins Dasein tritt, so geschieht das fast genauso, wie auch der Mensch sich zur Geburt bringt. Man kann es mit einer Schriftenrolle vergleichen, die sich über alle Ebenen des universalen Seins hinweg aufrollt, auf jeder Ebene die Lebensele-

mente des früheren Selbst zum Leben erweckt, sie wieder ins Dasein zurückbringt und dem Leben wieder gibt; und durch die Tätigkeit und das Wachstum dieser kleineren 'Lebenseinheiten' werden die inneren und äußeren Welten aufgebaut. Wir Menschen und alle anderen Lebewesen in der Natur bilden diese kosmische Wesenheit, von der wir materiell und geistig ein Teil sind.

Wenn ein Mensch stirbt, legt er seinen Körper ab, und wir sagen, er ist tot und ist nicht mehr. In Wirklichkeit ist es der Beginn eines Einwicklungsprozesses. Die Kräfte, aus denen er zusammengesetzt ist, die ihn bilden, werden in seinen spirituellen Samen eingezo-gen. Im Herbst sterben manche Pflanzen und ziehen ihre Lebenskräfte in ihr Zentrum oder in ihre Samen zurück, um den Frühling abzuwarten und wieder hervorzukommen und sich wiederum zu manifestieren. Und wenn der Mensch stirbt, so findet ein ganz ähnlicher Prozeß statt. Wie eine Schriftenrolle rollt er sich auch ein- und aufwärts über die verschiedenen Ebenen seiner Natur, wobei er auf jeder Ebene die Hüllen zurückläßt, die zu ihm gehören – Teile von ihm selbst, die nicht in der Lage sind, in die aufsteigenden Welten, in die spirituellen Sphären einzugehen, bis schließlich auch die höheren Kräfte verschwinden und in seinen Samen eingehen. Wenn dann der Impuls zur Geburt erneut verspürt wird, nimmt das zurückkehrende Ego beim Abstieg in jeder der aufeinander folgenden Welten die zu ihm gehörenden Hüllen auf und erscheint schließlich als ein neugeborenes Kind.

Wenn daher in den Mysterienschulen von den Wanderungen des Menschen während der Initiation gesprochen wurde, meinte man damit, daß die Seele sich in diese inneren Welten zurückzog, von denen der Mensch bereits ein Teil war. Es war genau dieselbe Geschichte der Reise des Menschen nach dem Tode – nur daß er jene Erfahrung jetzt *selbstbewußt* erlebt.

Ich möchte auch etwas über die Evolution sagen. Der Mensch ist eine von den vielen Milliarden Wesenheiten, die ein kosmisches Wesen bilden. Manche stehen auf der evolutionären Leiter viel niedriger als er, und manche sind viel weiter fortge-

schritten! Ein Same wächst und entwickelt sich, um das zu werden, was in dem Samen eingeschlossen ist. Er kann nur das werden, was in ihm ist. Alle diese Wesenheiten, diese Lebenssamen, sind Funken des Göttlichen, die bis in alle Ewigkeit das entfalten werden, was in ihnen ist. Sie werden wirklich universale Gottheiten. Doch auch die Essenz des Universums befindet sich in einem ständigen Werdeprozeß. Der Mensch hat den Punkt in seiner Entwicklung erreicht, wo er sich als menschliches Wesen zum Ausdruck bringt. Er hat jene Kräfte in sich entwickelt, die ihm seine Entwicklungsmöglichkeiten vor Augen führen. Die Lebewesen unter ihm werden eines Tages diesen Punkt ebenfalls erreichen. Vor dem Menschen liegt ein weiterer Schritt des Bewußtwerdens, der aus seinem Inneren seine spirituellen Fähigkeiten hervorbringen und ihn schließlich zu einem Gott machen wird.

Natürlich stellt man sich die Frage: Wie kann dieses Erwachen wirkungsvoller vonstatten gehen? Wie sollte der Mensch leben, damit er das auf natürlichstem Weg erreicht? Bisher habe ich noch keine Formel gesehen, an der wir unsere Erfahrung messen könnten und die uns dann bestätigen würde, was richtig und was falsch ist. Jeder Mensch muß diese Entscheidungen selbst treffen. Wenn er aber beim Lernen sich an seine innere Stimme wendet, die alles weiß, wird diese innere Stimme in seinem Leben immer mehr Einfluß gewinnen. Dann ist es ihm möglich, die richtige Wahl zu treffen.

Die Richtung, die der Mensch im Leben einschlägt, ist nur eine Angelegenheit des Augenblicks, sie ist das Ergebnis seiner Wünsche und der daraus folgenden Handlungen aus früheren Tagen und Leben. Sie reflektiert, was der Mensch geworden ist und wozu er sich selbst gemacht hat. Hier spielt sich die Entwicklung und das Wachstum ab, denn im natürlichen Ablauf des täglichen Geschehens finden wir die größte spirituelle Gelegenheit. Hier liegt auch sein Dharma, oder seine Pflicht, die er nicht nur sich selbst gegenüber als spirituell wachsende Wesenheit hat, sondern auch gegenüber seiner Familie, seinen Freunden und schließlich gegenüber allen lebenden Wesen. Es

gibt nichts, womit er auslöschen kann, was er selbst ist – denn er lebt Tag für Tag alle diese Ereignisse und Beziehungen, mit denen er fertig werden muß. Er befolgt das Gesetz, indem er die Ketten des eingeengten Bewußtseins und der Anziehungskräfte zerbricht und im Bewußtsein seiner spirituellen Verantwortung sich weiter entwickelt.

Worin besteht nun der Pfad, dem der Mensch folgen muß? Er wurde von jedem wahren Retter der Menschheit beschrieben und in den Mysterien gelehrt; der Pfad war für den Menschen immer vorhanden; er ist es heute noch und wird es immer sein, denn der Mensch ist ein uralter Pilger. Er ist seit Millionen Jahren hier, und während der Millionen von Jahren wurde ihm die Geschichte immer wieder erzählt. Wenn ich ein Anhänger Zarathustras, ein Vedantist oder ein Taoist wäre, würde ich denselben alten Pfad beschrieben finden, nur in verschiedenen Formen. Ich fühle mich aber zu dem Pfad hingezogen, wie er von H. P. Blavatsky in *Die Stimme der Stille* dargestellt ist. Es ist ein Kodex sittlicher Lebensweise, den die nördlichen Buddhisten befolgen.

Ehe ich darüber spreche, möchte ich sagen, daß wahrer Okkultismus Selbstlosigkeit ist – er appelliert nicht an die selbstsüchtigen Elemente im Menschen. Den Pfad des Mitleids kann man nicht nur für sich allein beschreiten: Der Weg der inneren Entfaltung, das Streben nach Spiritualität geschieht zum Wohle der ganzen Menschheit. Aus diesem Grunde liebe ich die von den Bodhisattvas praktizierten Paramitas so sehr.

Die erste "Tugend" oder Paramita ist "unsterbliche Liebe und Barmherzigkeit". Die Betonung liegt hierbei auf dem Wort Barmherzigkeit oder Mitleid, wodurch die Idee direkt in die Welt der Realität gebracht wird, in die der Mensch einbezogen ist, nicht nur als Mensch der Menschheit gegenüber, sondern zu allen Wesen in jedem Reich. Das Sanskritwort dafür ist *dāna*, es bedeutet "geben" und ist der Schlüssel dazu. Die zweite Regel lautet "Harmonie in Wort und Tat" – *Śīla*, "dienen". Im Lichte der ersten Regel wird diese zweite bedeutungsvoll – ein Leben

der inneren Harmonie in Wort und Tat im Dienste für alle Wesen. Die dritte Regel ist Geduld, die aus dem Verstehen der beiden ersten geboren wird. Und die vierte? Als ich diese Paramita zum ersten Mal las, schien sie mir so weit entfernt wie der Mount Everest. Wie kann der Mensch sein eigenes persönliches Schicksal aufgeben, seine Freude, seinen Ehrgeiz; wie kann ihm sein Glück und sein Leid völlig gleichgültig sein? Nach Jahren wurde mir dann klar, daß wir mit anderen Menschen gar nicht zusammenleben, daß wir mit anderen nicht zusammenarbeiten können; daß wir keine Familie aufbauen, daß wir überhaupt nur sehr wenig tun können, wenn wir unser eigenes, persönliches Leben nicht auf die eine oder andere Weise hintanstellen. Wir tun dies fortwährend.

Die drei höheren Paramitas befassen sich mit der Erweiterung des Bewußtseins, dem Suchen nach Wahrheit und wie man mit ihr *einswerden* kann. Die siebente und letzte ist die innere Geburt – die aus einem Menschen einen Gott macht. Das ist das wahre Gesicht des Okkultismus. Es ist kein Streben nach Macht, es ist die zeitalterlange Reise, auf der sich der spirituelle Samen, der der Mensch ist, entfaltet.

– KIRBY VAN MATER

Der Intellekt hat mit Entdeckung wenig zu tun. Es gibt einen Gedankenblitz, man kann es auch Intuition nennen, und die Lösung fällt einem zu, man weiß nicht wie oder warum. Alle großen Entdeckungen werden auf diese Weise gemacht.

– ALBERT EINSTEIN



Bruder Sonne, Vater Sonne

1. Teil

HABEN Sie sich schon einmal über den strahlenden Himmelskörper, unsere Sonne, deren Energien die ganze Welt ernähren, Gedanken gemacht? Ist diese Sonne der Kern einer Zelle im Gefüge des universalen Lebens? Ist sie ein Atom? Ein Molekül? Oder ganz anders gesehen, ist sie unser Vater, unser älterer Bruder – oder beides? Durch die Wissenschaft erhalten wir eine ungefähre Vorstellung von der Herrlichkeit und Macht dieses leuchtenden Gestirns, das jeden Tag an unserem Himmel im Osten 'aufgeht', die stille Nacht vertreibt und alle Geschöpfe und Dinge wärmt und erhält. Doch in einem verborgenen Winkel unseres Bewußtseins haben wir das Gefühl, ja die Gewißheit, daß in Wirklichkeit alles noch viel wunderbarer ist als das, was wir sehen.

Wir fühlen uns mit diesem lebensprühenden Globus verwandt, dessen strahlenden Energien die Welt und uns auf so manche und geheimnisvolle Weise erwärmen und ernähren. Was für eine unvorstellbar mächtige Energiequelle ist er, auch wenn man nur die sichtbare Ebene berücksichtigt! Wenn die Sonne, die wir sehen, nur das äußere Gewand einer großen Wesenheit ist, wie viele annehmen, wie unbegreiflich erhaben muß erst die Sonnenwesenheit in ihren unsichtbaren Aspekten sein. Wie viele Milliarden Jahre hat sie schon im Mittelpunkt unserer Sonnenwelt gestanden und ihre vielfachen Energien verschwenderisch in jede Richtung ausgesandt.

Diese Dinge können von vielen Gesichtspunkten aus betrachtet werden: Wenn die Sonne eine Wesenheit ist, und wenn der Mensch und die Erde ebenfalls Wesen sind, dann müssen auch alle anderen Einheiten, ob groß oder klein, ebenfalls 'lebendig' sein und die ihnen vom Schicksal zugedachte Rolle

spielen, die sie sich selbst ausgesucht hatten. Die Gesamtheit der Lebewesen bildet das Universum. So gesehen muß aber das Ganze viel mehr sein als alle Teile zusammen – eine Wesenheit für sich, in der die geringeren Wesen leben und sich bewegen. Durch die "Notwendigkeit" (Karma) gezwungen, werden die Wesen dieser Welt in den ungeheuren Bereichen des Raumes geboren und wiedergeboren, wobei jedes dazu beiträgt, ein größeres System zu bilden, und jedes Wesen enthält wieder eine Unmenge kleinerer lebender Wesenheiten, die sich vom geringsten Atom oder der Elementarkraft, die in der sommerlichen Glut wirbelnd in Erscheinung tritt, bis zu Shakespeares Cherubim und Seraphim "mit hellen Augen" erstrecken, deren gottgleiche Harmonie und Weisheit vielleicht die sogenannten Naturgesetze sind.

Nahezu alle Religionen setzen die Existenz von Höchsten Wesen verschiedenster Art voraus, wobei, wenige ausgenommen, alle klar erkannt haben, daß eine große Anzahl göttlicher und halb göttlicher Vermittler notwendig sind, die Gott auf der einen und den Menschen auf der anderen Seite miteinander verbinden. Der Herr mag sehr wohl den Fall des Sperlings bemerken, aber es ist schwer, sich vorzustellen, daß er selbst der Veranlasser des Sturzes ist. Genauso wenig können wir sagen, daß kosmische Elektrizität eine Teigknetmaschine in Bewegung setzt, ohne daß diese vorher zum Gebrauch bereitgemacht wird, oder Strom erzeugt, der dann durch eine Reihe Transformatoren und Drähte geleitet wird, um einen Motor in Bewegung zu setzen, der wiederum die Schaufeln der Maschine dreht. Gewiß, eine universale Energie setzt das Rührwerk in Tätigkeit, aber nur, wenn viele dazwischenliegende Instrumente, die in genialer Weise zu dem Zweck erfunden wurden, diese Energie herabtransformieren und sie konzentrisch einsetzen. Der alte und der moderne pantheistische und polytheistische Glaube wurzeln in dieser Grundidee.

Diese Gedanken mögen für viele Menschen, die in der westlichen Tradition erzogen wurden, seltsam klingen. Um die Gründe dafür zu verstehen, ist es notwendig, kurz abzuschweifen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und noch viele Jahrzehnte in diesem Jahrhundert haben moderne Forscher die Vergangenheit gewohnheitsmäßig so dargestellt, als sei sie nur ein Vorspiel für die heutige Zeit gewesen. Die Wissenschaft des Altertums, so behaupten sie, würde von primitiven Anfängen ausgehen, die durch Tabus und Aberglauben überschattet wurden. Das gleiche würde sich auf die archaischen Religionen beziehen. Und während der Jahrhunderte, so führten sie weiter aus, habe die Menschheit sich nach und nach aus dieser dunklen Vergangenheit in die Mittagshelle der Gegenwart emporgearbeitet, in der man nun die Sonne und ihre Familie umlaufender Gestirne, zusammen mit der Geschichte von dem sich entwickelnden Leben auf Erden, endlich in der wahren Perspektive sieht, befreit von der Abhängigkeit von gottgleichen Vermittlern – einem Universum, das irgendwie erschaffen wurde und sich nun durch das blinde Aufeinanderwirken von physikalisch-chemischen Kräften und Gesetzen selbst erhält.

Es ist besonders interessant, daß die alte Welt, bevor das Christentum im Westen erschien, in ihrem kosmologischen und religiösen Denken sich meist nach Sonne und Mond richtete. Die anthropomorphischen Ideen der christlichen Bewegung haben jedoch diese solaren und kosmischen Aspekte ignoriert und dafür die Rolle der Erde besonders herausgestellt. Die Sterne, die den nächtlichen Himmel schmücken, wurden einfach als Lichter betrachtet, die sich um die Erde bewegen und dort zur Erbauung des Menschen und zum Ruhme Gottes angebracht worden sind. In der Frühzeit der Wiederbelebung der modernen Wissenschaft wurde diese dichterische Darstellung beseitigt, und wir kehrten wieder zu den heliozentrischen Ideen der früheren Zeitalter zurück. Mittlerweile ist jedoch ein großer Teil unseres Erbes aus der heidnischen Welt zerstört worden, so daß die modernen Denker und Forscher sich nun von dem berauschen ließen, was sie als einmalig an ihren Entdeckungen ansahen, und von den Gedankengängen, die als Erklärung dienen sollten; wohingegen die gesamten Forschungen dieses und des letzten Jahrhunderts allmählich den Beweis dafür erbringen, daß unsere

Vorfahren in früheren Zivilisationen ein sehr klares Bild von unserer Sonnenwelt und ihren Planeten besaßen; von den Konstellationen der Gestirne, die sich in ihren majestätischen Kreisläufen bewegen; von der Kugelgestalt und den Dimensionen der Erde sowie von der gegenseitigen Beeinflussung, die zwischen ihr und dem Mond vorhanden ist.

Beim Menschen der Altsteinzeit wurden Knochenstücke gefunden, auf denen genaue Mondkalender eingraviert waren. Diese in verschiedenen Teilen Westeuropas gefundenen prähistorischen Überreste wurden von Professor Thom "Megalithisches Mondobservatorium" genannt. Bauwerke wie Stonehenge, Glastonbury und andere verkörpern ebenfalls ein verblüffendes astronomisches Wissen – in der Anordnung der Steine und anderer Markierungen . . . und den Zwischenräumen sind Sonnen- und Mondzyklen verborgen. Die höchste Leistung des Altertums war vielleicht die Große Pyramide, die in ihrer Anlage, ihrer Konstruktion, ihren Abmessungen und Gängen eine Fülle geometrischen, irdischen, astronomischen und symbolischen Wissens offenbart. Wahrscheinlich enthält sie auch eine reiche Fundgrube okkultur Weisheit, die nur noch nicht enträtselt wurde.

Nun, alle diese archaischen Bauwerke sind 'stumm', weil wir keine Literatur jener Zeit besitzen, die erläutert oder erklärt, was ihre Erbauer im Sinn hatten, als sie sie errichteten; und dennoch sprechen sie klar und deutlich von einer Zeit, in der man offensichtlich sehr viel über den Kosmos wußte. Sie bleiben ein unvergängliches Zeugnis aus Zeiten, die vor dem Eisernen Zeitalter lagen, oder dem, was die Hindus als Kali-Yuga bezeichnen, das mit dem Tode von Krishna vor rund 3102 Jahren v. Chr. begonnen haben soll. Es ist, als sei über jene Zeit ein Vorhang zugezogen worden, der uns die beachtenswerten Errungenschaften von Zivilisationen verbirgt, die wahrscheinlich vor vielen tausend Jahren ihre Blütezeit erlebt hatten. Von dieser ältesten Periode, die nach der Überlieferung den Schluß einer Epoche und den Anfang unserer gegenwärtigen Rasse bildete, ist wenig bekannt. Könnte es vielleicht das legendäre Atlantis gewesen sein? Wahrscheinlich lagen dazwi-

schen Eiszeitalter, und dann folgten Überflutungen, verursacht durch schmelzende Gletscher, die tausende Fuß dick waren und große Teile des Kontinents überlagerten. Weiterhin muß das allmähliche – und auch durch Katastrophen eingetretene – Versinken von Landmassen (woran man sich mythologisch in der ganzen Welt erinnert) dazu beigetragen haben zu verbergen, was vorher war. Dabei darf auch nicht der dem Menschen angeborene Hang zum Zerstören vergessen werden, der zuweilen – wenn erst einmal entfesselt – in verschiedenen Teilen der Welt Zeugen früherer Leistungen menschlicher Kulturen Stein um Stein auslöschte.

Aber aus den klassischen und vorklassischen Zeiten sind uns eine Anzahl bedeutsamer Aufzeichnungen überliefert worden. Einige, wie die Veden und das Surya-Siddhanta (Indien), das Gilgamesh-Epos (Sumer) und viele andere, tauchen aus dem Nebel der Prähistorie auf wie gewaltige Monolithen, die von der Zeit und den Elementen angegriffen sind. Es sind jedoch einige Fragmente erhalten geblieben, die die Geschichte der Sonne, der Erde und der Menschenrassen beschreiben. Die gleiche Geschichte wird auch, gedrängt in die Form von symbolischen, in Stein gemeißelten Schriftzeichen, auf den geheimnisvollen Überresten, wie dem Sonnentor (Peru) oder der Mayastele, erzählt. Der moderne Skeptizismus, der durch die Linsen des Neodarwinismus in die Vergangenheit blickt, ignoriert jedoch gewöhnlich diese mythologischen Berichte über das Entstehen der Welt und des Menschen und betrachtet sie als Phantasien, die wir von unseren primitiven Vorfahren übernommen haben. Wie hätte es möglich sein können, daß der Mensch vor vielen tausend Jahren von jetzt versunkenen Kontinenten in unsere gegenwärtigen Länder ausgewandert ist? Länder, von denen Teile sich erst 'kürzlich' erhoben haben? Das würde bedeuten, daß seine frühen Kulturen vor Hunderten von Jahrtausenden Jahren schon bestanden.

Wurde die Menschheit von göttlichen Lehrern, von 'Eingeweihten-Königen' gelehrt? Im jetzigen Zeitalter werden solche Ideen als unsinnig hingestellt. Doch da sind diese großen Bau-

werke, die erstaunliche wissenschaftliche und andere Kenntnisse verkörpern. Und es gibt auch die überall verbreiteten archaischen Legenden. Wenn diese Legenden eigenen Vorstellungen entsprungen, so müßte es so viele verschiedene mythologische Erklärungen geben, wie es Mythenerzähler gab. Statt dessen finden wir völlig übereinstimmende Geschichten von Göttern, die die Menschen darüber belehrten, wie die Welten aus den Tiefen des Urzustandes ausgeatmet wurden. Frühere Rassen, auf jetzt verschwundenen Kontinenten, werden beschrieben, und ihre Kriege mit den Ahnen unserer gegenwärtigen Menschheit sind in epischen Erzählungen dargestellt. Götter, Halbgötter, Helden, Menschen, Tiere, das Pflanzenleben, die Mineralien – alle sind in die archaische Entwicklung eingeschlossen. Darüber hinaus sind noch die Energien der Elemente besonders hervorgehoben. Sie wurden verschiedentlich Feen, Satyre, Dschinnen, Kobolde, Trolle, Elfen usw. genannt; und später erhielten sie auch die Namen Sylphen, Undinen, Gnomen und Salamander.

Diese Abschweifung war notwendig, um das Universum der alten Zeiten bildlich darzustellen: Diese sogenannten Heiden hatten jedenfalls die glorreiche Vorstellung von einem lebendigen Kosmos mit unendlichen Abstufungen von Wesen. Wenn wir daher in den erhaltengebliebenen Fragmenten ihrer Philosophie, Religion und Dichtkunst von dem Sonnengott lesen, der über den Himmel wandert, von dem mit "lebendigen Saphiren" funkelnden Nachthimmel (wie Milton es ebenfalls schilderte), dann müssen wir wissen, daß diese Beschreibungen nicht Primitivität oder abergläubische Phantasie anzeigen; meistens sind sie anthropomorphisiert (es werden ihnen menschliche Gestalten zugeschrieben), trotzdem sind sie von ihrem Gesichtspunkt aus genaue Schilderungen des Kosmos. Wir sollten uns nicht selbst zum Narren halten; diese alten Philosophen, Lehrer und auch die Wissenschaftler waren so intelligent wie unsere heutigen führenden Denker. Sie betrachteten jedoch das Universum mit anderen Augen; sie begannen mit anderen Voraussetzungen; und wenn ihre Schlüsse auch oft mit dem modernen Materialismus

nicht übereinstimmen, so stimmen sie doch zum größten Teil mit wissenschaftlichen Tatsachen überein.

Ein anderes Hindernis besteht noch, wenn wir enthüllen wollen, woran sie wirklich glaubten. Unter den frühen Religionen bestand die unumstößliche Regel, daß es zwei Arten der Weisheit gibt, eine enthüllte und eine verborgene. Es war ein strafwürdiges Verbrechen, offen von den Geheimnissen des Heiligtums zu sprechen. Es wird gesagt, daß im Heiligtum "die Mysterien des Himmelreichs" offen dargelegt wurden, während diese Ideen in der Öffentlichkeit symbolisch behandelt, nur angedeutet, werden durften. Sie fürchteten, das Wissen könnte mißbraucht werden. Wir mögen damit vielleicht nicht übereinstimmen, doch bevor wir voreilig urteilen, sollten wir uns erst einmal gründlich umsehen, wie es heute ist. Als Fazit dieser unbeugbaren Haltung müssen wir beim Lesen dieser ganz alten Schriften aufpassen, wenn wir die darin gegebenen Hinweise begreifen wollen. Wir müssen eventuelle Lücken überbrücken, die oft absichtlich offengelassen wurden, und auch daran denken, daß die Berichte, die den Aufbau und den Ursprung der Natur beschreiben, so wie wir sie heute kennen, aus den eben dargelegten Gründen, und auch weil so wenige den Ansturm der dazwischenliegenden Jahrhunderte überlebten, bestenfalls fragmentarisch sind.

Es gibt noch viele andere Umstände, die die Berichte aus der Vergangenheit nahezu zerstört haben oder es erschweren, das, was wir haben, richtig zu deuten. Doch genug der Rede, wir wollen nun mit der Diskussion über die Sonne und ihre zweifache Rolle als Vater des Lebens und als älterer Bruder der vielfältigen Wesen in ihrem System fortfahren. Vor dreißig oder vierzig Jahren erklärten die meisten Enzyklopädiern, daß die Erde bis zur Zeit von Kopernikus, Keppler und bis zur Geburt der modernen Wissenschaft allgemein als der Mittelpunkt des Universums galt. Diese Vorstellung ist richtig, wenn wir nur die Anschauung des mittelalterlichen Europa in Betracht ziehen; aber es gibt genügend Beweise für eine heliozentrische Auffassung, die schon lange vorher in der griechisch-römischen Ära

und noch früher auch im Nahen und Fernen Osten bestand.

Aristoteles spricht in seinem *De Caelo* (II, 12) von den Pythagoräern, die lehrten, daß "es falsch ist, der Erde diese zentrale Stellung einzuräumen", und daß am Mittelpunkt "Feuer sei, und die Erde einer der Sterne ist, die durch ihre kreisförmige Bewegung um den Mittelpunkt die Nacht und den Tag verursachen."

In einem Schreiben an Gelon, den König von Syrakus, erläutert Archimedes (287 - 212 v. Chr.) die Meinung seines älteren Zeitgenossen Aristarchos: "Seine Hypothesen sind, daß sich die Fixsterne und die Sonne nicht bewegen und daß die Erde sich an der Peripherie eines Kreises um die Sonne dreht, die sich in der Mitte der Umlaufbahn befindet" (*The Sand Reckoner*).

Plutarch (46 - 120 n. Chr.) beschreibt die Anschauungen von Kleantes, der ebenfalls ein Zeitgenosse von Aristarchos war, der

... dachte, es sei die Pflicht der Griechen, Aristarchos von Samos wegen Gottlosigkeit anzuklagen, weil er den Herd des Universums (die Erde) in Bewegung setzt, ... annimmt, der Himmel bleibe unbewegt und die Erde kreise auf einer schiefen Bahn in östlicher Richtung und drehe sich gleichzeitig um ihre eigene Achse.*)

Aus alledem ist klar ersichtlich, unter welchen Behinderungen Philosophen und Wissenschaftler arbeiteten. Mit den Worten von Will Durant, "vielleicht bewog Abscheu vor dem Schierlingsbecher den Aristarchos, sowohl der Galileo als auch der Kopernikus der Antike zu sein." (*Life of Greece*, Seite 634 / *Das Leben Griechenlands*, Seite 733) Selbst die großen hellenistischen Wissenschaftler wie Hipparchos, der gegen das System argumentierte, das die Sonne in den Mittelpunkt stellt, befolgten vielleicht nur die Vorschriften, die in den Mysterien über diese Dinge erlassen worden waren.

Wenn wir uns nun noch anderen Zivilisationen zuwenden, so finden wir, daß Plutarch in seinen *Platonic Questions* (VIII, 2) schrieb, daß Seleukos, der Babylonier, im zweiten Jahrhun-

*) *On the Apparent Face in the Orb of the Moon*, VI.

dert v. Chr. das heliozentrische System verteidigte. Es wird berichtet, daß die Spanier, als sie Peru eroberten, herausfanden, daß die Sonne in der Neuen Welt immer als der Mittelpunkt unserer Sonnenwelt angesehen wurde. (Welch ein Verbrechen, die Bücher der Mayas und der Azteken zu verbrennen!) H. P. Blavatsky schreibt, daß Konfuzius (600 v. Chr.) und seine Schule "die Kugelgestalt der Erde und auch das heliozentrische System" lehrten (*The Secret Doctrine*, I, 441. *Die Geheimlehre*, I, 476).

Im indischen *Vishnu-Purana* (II, Kapitel VIII) finden wir das folgende:

Von der Sonne, die sich immer an ein und demselben Platz befindet, gibt es weder ein Untergehen noch ein Aufgehen, denn was Aufgang und Untergang genannt wird, sind nur das Sehen und Nichtsehen der Sonne.

Der bekannte Sanskritgelehrte Fitzedward Hall erklärt, "der in diesem Abschnitt gelehrte Heliozentrismus ist bemerkenswert."

Noch im vierten Jahrhundert n. Chr. sagte der römische Kaiser Julian in seiner "Feierlichen Rede an den Souverän Sonne":

Denn die Planeten tanzen um ihn als ihren König, verwandtschaftlich mit ihm verbunden, in bestimmten Abständen in vollkommener Harmonie hin und her, machen an bestimmten Punkten halt und verfolgen ihren Kreislauf, wie jene ihre sichtbaren Bewegungen nennen, die im Studium der Planetenbahnen bewandert sind . . .

Ich glaube, aus diesen Hinweisen ist klar ersichtlich, daß die Alten vom rein astronomischen Gesichtspunkt aus, was den wahren Platz der Sonne und ihre Funktion anbetrifft, keineswegs unwissend waren. Sehr wahrscheinlich waren es nur ihre Geheimhaltungsversprechen, die die Wissenschaftler jener Tage daran hinderten, deutlicher über diese Dinge zu sprechen. Nebenbei bemerkt, sie wußten auch eine ganze Menge über den Mond und die Planeten, über ihre Kreisläufe, Durchgänge, Verfinsterungen etc. und über die Kugelgestalt und die Dimensionen der Erde.

In der alten Literatur gibt es eine Fülle Material über die Geburt von Welten, besonders in den Überlieferungen der Hindus und der Hebräer – ein Thema, das auch in modernen theosophischen Schriften ausführlicher behandelt wird. Es liegt in ihrer Verwandtschaft mit den Planeten, daß Surya (Sonnengott) zuweilen als älterer Bruder betrachtet wurde; denn obwohl die Planeten, wie gesagt wird, mit der Sonne ins Dasein traten, ist jeder Planet eine Wesenheit für sich und folgt seiner Bestimmung als ein sich entwickelndes Wesen. Von der Erde, dem Mars und den anderen Mitgliedern der Sonnenfamilie wird gesagt, daß ihre Lebenszeit viel kürzer sei als die ihres älteren Bruders, die eine Reihe von planetarischen Wiederverkörperungen überdauert. Ein Planet lebt sein Leben, stirbt und wird nach einer gewissen Zeit wiedergeboren und in der Gestalt eines Kometen für kurze Zeit zu seinem Bruder Sonne hingezogen. Wenn er der gewaltigen Anziehungskraft der Sonnenvitalität widersteht, kondensiert und verdichtet er sich nach und nach und folgt schließlich als Planet einem regelmäßigen Kreislauf um die Sonne, wie unser eigener Planet.

Der bedeutendste Unterschied zwischen den archaischen Lehren über die Geburt von Universen, Sonnen und Planeten und den von der modernen Wissenschaft vorgebrachten Lehren ist der, daß die moderne Wissenschaft annimmt, durch thermodynamische und andere Kräfte bewegte Materie erzeuge von sich aus schließlich einen Himmelskörper, wie z. B. die Sonne mit ihrer Planetenfamilie. Eine solche Behauptung wäre für viele alte Denker unvorstellbar gewesen. Deren grundlegende Voraussetzung war für gewöhnlich, daß der Kosmos auf allen Stufen seiner Entfaltung vollständig vom Wirken göttlicher Wesen durchpulst wird. Mechanische Kräfte und Gesetze existieren, das ist sicher, aber sie sind in allen Fällen die Auswirkungen überschattenden intelligenten Lebens. Gesetze an und für sich können nicht wirken ohne intelligente gesetzgebende höhere Energien, die diese Gesetze wirken lassen. Gesetze können kein Fahrzeug bewegen, nicht den Verkehr regeln, . . . oder einen Menschen oder ein Universum aufbauen und unterhalten; und es

ist nur unsere gegenwärtige wissenschaftliche Denkweise (die eine Reaktion auf den christlichen Anthropomorphismus ist), die uns dazu führt, so zu denken. Diese Geleise unseres gegenwärtigen Denkens machen es für uns schwer, richtig zu beurteilen, was uns die Alten über die Kosmogenezis zu sagen hatten.

Wir wollen hier nicht länger über die Beziehung zwischen dem Begriff von Gottheiten auf der einen Seite und der Idee von einem vom Gesetz beherrschten Universum auf der anderen diskutieren. Es sei nur gesagt, daß fast alle frühen Schulen über religiöse Philosophie im Osten und Westen keinen Widerspruch zwischen beiden sahen. Dieser Punkt ist wichtig, denn einer der Gründe, warum sich die moderne Wissenschaft von der Metaphysik abwandte, war der, daß sie keinen Weg sah, das Gesetz mit den launenhaften Handlungen der Gottheit in Einklang zu bringen. Die Anschauung der Alten war indessen, daß das Vorhandensein der Götter das Wirken von Ursache und Wirkung garantiere. Sie lehrten, daß die Götter die Diener des Gesetzes sind, denn ihr erhabenes Wesen *ist* die Harmonie im Gefüge der Natur, und wenn diese gestört wird, ganz gleich auf welcher Ebene, ist es die "Lebensart" der Götter, die sie wieder herstellt. Weil die moderne Wissenschaft die Intelligenz und das Bewußtsein zu bloßen Nebenprodukten der Materie gemacht hat, ist sie gezwungen, ein Universum zu begründen, das sich selbst aufgebaut hat und dabei Materie, Energien und Gesetze benutzte, die nirgendwoher kamen.

Die Alten betrachteten die Sonne als unseren älteren Bruder, und zwar deshalb, weil diese erhabene Wesenheit einmal in lange vergangenen Äonen in ihrer Entwicklung eine Stufe, die der menschlichen entspricht, durchlaufen haben muß. Mit anderen Worten, wie Dr. de Purucker es ausdrückt, *) die göttliche Kraft hinter jenem leuchtenden Globus, der den Mittelpunkt unserer Welt bildet, war einst wie ein Mensch. Andererseits ist es aber auch die erhabene Bestimmung des Menschen, in einer weit entfernten Zeit, wenn er von innen heraus solche gottglei-

*) *Dialogues of G. de Purucker*, II, Seite 344.

chen Kräfte entwickelt hat, eine Sonne zu werden. Außerdem ist unser "Souverän Sonne", wie Kaiser Julian sich ausdrückt, der ältere Bruder jener planetarischen Gefährten, die sich mit mathematischer Genauigkeit um sie bewegen. Sie werden von ihrem leuchtenden Zentrum angezogen und von ihren mächtigen Kräften genährt und folgen dennoch ihrer eigenen besonderen Bestimmung und tragen ihre besondere Melodie zur Musik der Sphären bei.

– JOHN P. VAN MATER

(Fortsetzung folgt)

EINE Niederlage kann gradeso wie ein Sieg die Seele erschüttern und Stolz und Glanz hervorbringen.

Wenn die riesige Eiche sich im Wind erprobt, nehmen die Zweige frische Schönheit in sich auf, und der Stamm verstärkt seine Wurzeln an der windwärts gelegenen Seite.

Nur die Seele, die das große Leid kennt, kann auch die große Freude wahrnehmen. Die Kümernisse, die auf uns zukommen, dehnen die Räume im Herzen aus, um Freude empfangen oder einlassen zu können.

– EDWIN MARKHAM

THEOSOPHISCHE BÜCHER – deutsch

Amneus, Nils A.	Regiert Zufall oder Gerechtigkeit unser Leben?	K. DM	2.00
Blavatsky, H. P.	Die Dynamik der psychischen Welt	G. DM	14.50
	Fünf Briefe	K. DM	3.90
	Die Geheimlehre (6 Bände)	L. DM	180.00
	Die Geheimlehre (gek./1 Bd.)	L. DM	44.00
	Isis entschleierte (2 Bände)	L. DM	130.00
	Rätselhafte Volksstämme	L. DM	34.50
	Der Schlüssel zur Theosophie	L. DM	18.00
	Zum Gedächtnis an H. P. Blavatsky	B. DM	3.90
Briefe tibetischer Weiser		G. DM	14.50
Judge, William Q.	Studien über die Bhagavad-Gîtâ	B.	kostenlos
Long, James A.	Bewußtsein ohne Grenzen	K. DM	10.00
Purucker, G.de	Goldene Regeln der Esoterik	K. DM	3.00
	Der Mensch im Kosmos	L. DM	26.00
	Theosophisches Wörterbuch	L. DM	8.00
Radhakrishnan, S.	Die Bhagavad-Gîtâ	L. DM	18.00
Tingley, Katherine	Theosophie, der Pfad des Mystikers	B. DM	3.00
Sunrise	Deutsche Ausgabe, Einzelheft	DM	2.00
Das Theosophische Forum	1948 - 1951 11 Hefte, Goethe – Weimar – Faust	B. DM	5.00

B. – Broschiert, G. – Gebunden, K. – Kartoniert, L. – Leinen

THEOSOPHISCHE BÜCHER – englisch

Bhagavad-Gita Combined with "Essays on the Gita" Recension by			
William Q. Judge	L. DM	14.00	
dto.	K. DM	8.00	
Blavatsky, H. P.	L. DM	35.00	
Isis Unveiled 2 Bde.	L. DM	35.00	
dto.	K. DM	25.00	
The Key to Theosophy	L. DM	18.00	
The Letters of H. P.			
Blavatsky to A. P. Sinnett	L. DM	28.00	
The Secret Doctrine 2 Bde.	L. DM	35.00	
dto.	K. DM	25.00	
Studies in Occultism	L. DM	13.00	
The Voice of the Silence	L. DM	8.00	
Collins, Mabel			
Light on the Path/Through the Gates of Gold	G. DM	14.00	
Conger, Margaret	DM	6.00	
Combined Chronology B.			
Judge, William Q.			
Letters that have helped me	G. DM	13.00	
The Ocean of Theosophy	G. DM	13.00	
Practical Occultism	L. DM	17.00	
Long, James A.	K. DM	8.00	
Expanding Horizons			
The Mahatma Letters to A. P. Sinnett	L. DM	25.00	
Purucker, G. de			
The Dialogues of G. de P.			
3 Bände zus.	L. DM	40.00	
The Esoteric Tradition			
2 Bände	K. DM	25.00	
dto.	L. DM	37.00	
Fountain-Source of Occultism	K. DM	27.00	
dto.	L. DM	40.50	
Fundamentals of the Esoteric Philosophy	L. DM	20.00	
Man in Evolution	L. DM	9.00	
Occult Glossary	G. DM	13.00	
Studies in Occult Philosophy	L. DM	20.00	

